

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wochenblatt der Landesbauernschaft Baden. 1935-1944 1940

45 (9.11.1940)

Wochenblatt

der Landesbauernschaft Baden

Schriftleitung: Karlsruhe, Weichselmer Allee 16, Fernruf 6280. — Unberlangte Manuskripte werden nur bei Rücksicht zurückgeschickt. Der Abdruck sämtlicher Artikel ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet. — Anzeigenannahme: Karlsruhe, Eöllinger Straße 12, Fernruf 4082. Zuschriften nur nach Karlsruhe, Postfach 187. Anzeigenfrist: Montag mittag. Das Wochenblatt erscheint jeden Samstag.



Verlag: Reichsnährland Verlag-Ges. m. b. H., Zweigniederlassung Baden, Karlsruhe, Fernruf 4082/83. Bezugspreis monatl. 50 Pf. frei Haus (einschl. 4,7 Pf. Postgebührengebühr und 6 Pf. Zustellgebühr). Bezugsabbestellung muß durch den Besteller schriftl. beim Verlag zum Bestellabreßschluß bis spät am 20. des letzten Quartalsmonats erfolgen. Alle Zahlungen an Volkshilfskonto Karlsruhe Nr. 18830 od. an die Bad. Landes-Bank Karlsruhe.

Folge 45, 108. Jahrgang

Karlsruhe, 9. November 1940



Treue um Treue

Sei im Entscheidungskampfe um die Großdeutsche Zukunft unter aller Gelöbnis in Nachsicherung und Gedanken an die Gefallenen der Bewegung zum historischen 9. November! Unser Bild zeigt einen Münchner Ehrentempel mit den Särgen der Toten und Durchblick auf die Staatsgalerie.

Kupf.: Linden-Verlag

„Wir können nicht mehr zurück!“

Je größer eine bestimmte Ackerflur ist, um so größeren Abstand muß man haben, um sie ganz überblicken zu können. In den gewaltigen Geschicknissen der Gegenwart ist es ebenso, auch wenn es für uns Deutsche, die wir mit heißem und stolzem Verzen mitten in diesem Kampfe stehen, schwer ist, von ihm Abstand zu haben. Man gewinnt schon etwas Abstand, wenn man sich der löblichen Phrasen erinnert, mit denen vor 14 Monaten die Gegenseite in diesen Kriege leichtfertig hineingegangen ist. Ein leichter Krieg sollte es werden, den man spielend gewinnen werde, denn man brauche ja nur dabeizuhähen und abzuwarten, wann die Hungerblockade durch ihr bloßes Vorhandensein Deutschland niedergungen haben würde. Man würde dazu kaum viele Menschenleben einzusetzen brauchen, und schon gar keine englischen; dazu hatte man ja einmal Frankreich und zum anderen Garantien an eine Reihe weiterer Staaten gegeben. So war es damals. Jetzt aber sagt ein führender Politiker in London wörtlich: „Wir kämpfen bis zum Ende. Wir können nicht mehr zurück. Es ist heute ein Kampf um Leben und Tod...“ Wie deutlich spricht doch daraus nicht nur die furchtbare Vefikommenheit, sondern auch der Wunschtraum, doch noch einmal zurück zu können! Träume aber sind Schäume...

Die Feuerprobe bestanden

Die Hungerblockade war der erste all der vielen „Generale“, die England mit der Kampfesführung gegen Deutschland beauftragte. Er war schon geschlagen, als er antrat. Denn Deutschland hatte durch die Erzeugungsmaßnahmen und den Vierjahresplan vorgebaut. Wenn jetzt der Reichsmarschall zu dem ihm vom Führer neu erteilten Auftrag zur Fortführung des Vierjahresplans in seinem Aufruf in der Reihe derer, die seinem Ruf freudig gefolgt sind, in erster Linie von den erfüllten Pflichten auf Hof und Acker spricht, und wenn er hinzufügt, daß der Bauer in zäher Arbeit das Brot gesichert und die Erzeugung von Nahrungsmitteln bedeutend gesteigert hat, so ist damit neuerlich von berufener Seite die Aufopferung des Landvolkes gewürdigt worden. Diese Würdigung aber und der Dank, den Hermann Göring an alle ausspricht, ferner die Feststellung, daß die Feuerprobe bestanden ist, sind erst recht dem Landvolk nur noch ein weiterer Ansporn, und wenn dabei die Fäden zusammengefaßt werden müssen, es sich auch weiterhin hart zu verdienen, in der Reihe der deutschen Stände an erster Stelle genannt zu werden. Diese hohe Anerkennung muß dem Landvolk und muß dem Bauerntum bleiben, damit dann, wenn das Werk geschafft und der Sieg errungen ist, der Lohn dem Landvolk als dem würdigsten deutschen Stand ebenfalls zuerst gegeben wird.

Seeherrschaft „nicht so einfach“!

Wir dürfen uns nicht etwa vorstellen, daß heute schon in England die Stimmung vorherrsche, der Kriege müsse unbedingt mit einer englischen Niederlage enden. Dazu hat England viel zu sehr in „glänzender Vereinfachung“ (besonders in geistiger Hinsicht) gelebt, und dazu ist der Engländer auch viel zu einseitig und zu stur. Es kommt hinzu, daß England ja sehr viel oder besser: alles, zu verlieren hat. Man weiß das sehr genau, wie jenes Wort lautet: „Es ist heute ein Kampf auf Leben und Tod!“ Aber so wenig der Mann auf der Straße in England die verzweifelte, ja hoffnungslose Lage Englands zu erkennen vermag, so genau wissen die verantwortlichen Kreise Bescheid. Na, manchen von ihnen kommen schon immer größere Zweifel darüber, ob man die englische Bevölkerung weiterhin mit der Pluff Cooperschen Illusionspropaganda eindecken soll, oder ob man ihr das kommende furchtbare Erwachen nicht doch ein wenig erleichtern möchte. Der britische Großadmiral Lord Chatfield hat in einer Rundfunkansprache, wenn er sich als englischer Vord auch noch so vorsichtig ausdrückte, doch klipp und klar das Märchen von der englischen Seeherrschaft Pagen gestraft. Wenn er ausgab, daß schon an der englischen Küste selbst die Durchfahrt eines Geleitzuges durch den Kanal geradezu eine große Flottenoperation darstelle, wie sieht es da doch erst mit der Beherrschung der Meere weiter draußen aus. Der Vord meinte, sie sei 1940 „nicht so leicht und einfach wie früher“. Und wenn man noch vor kurzem hörte, es sei der gewaltigste aller Fehler und die größte aller Riesendummheiten Adolf Hitlers gewesen, die Atlantikküste vom Nordkap bis zur Biskaya in die Hand zu nehmen, so sagt nun der Großadmiral kleinlaut, der Feind befinde sich in „einer so günstigen Lage, wie er sie strategisch vorher nie gehabt hat“.

Wenn das schon eine bittere Pille Wahrheit ist, die man so langsam ins englische Volk hineinträufelt, so hatte der Großadmiral auch für das griechische Volk eine solche Abgabe. Noch vor wenigen Tagen hatte man dem in den Krieg gepredigten

und infolge der Unfähigkeit seiner Regierung auch richtig hineingeschlitterten Griechenland alles, aber auch alles an Hilfe versprochen — „was in Englands Macht liegt“. Die Grenzen englischer Macht sind heute aber schon weit bekannt. Vord Chatfield gab den Griechen ganz reinen Wein ein; er sagte: „Englische Truppen in Griechenland zu landen, ist wenig sinnvoll!“ Natürlich! Denn England ging es ja nie um das griechische Volk, ebenso wenig wie um andere Völker. Der englische Seebefehlshaber im Mittelmeer, um das nun der Entscheidungskampf begonnen hat, ließ ja erst färslich die Nase aus dem Sack: „Die rumänischen Deserteure sind in Reichweite für eine Bombardierung von Orten aus, die unter griechischer Oberhoheit stehen.“ Um das rumänische Del ging es, das man vernichten wollte, nicht um Griechenland, das man — aber wirklich vernichtet! Ueberdies zehe es, so rechnete man in London, etwa 20 000 wehrfähige Griechen in Ägypten, die ebenso für England verwendet werden sollen wie die kleine griechische Kriegerflotte und vor allem die Handelsflotte Griechenlands. Darum ging es England!

Die „Strafe des Sieges“

In Griechenland gedieht zwar Vorbeer sehr reichlich. Er ist sogar ein Ausfuhrprodukt. Aber auch in London und Umgebung dämmert es, daß der griechische Vorbeer ebenso wenig für England grünt wie der, den man in Norwegen, Holland, Belgien, Frankreich usw. erhoffte. Die englische Zeitung „News Chronicle“ war so klug, die anfänglich gemeldeten Siegesaufzügen aus Griechenland nicht für bare Münze zu nehmen. „Wir erinnern uns an all die aufgeblasenen und erdichteten Erfolge in Norwegen“, schreibt das Blatt, und in dieser Erinnerung seien die sensationellen Mitteilungen von griechischen und britischen Seesiegen und Landungserfolgen „einklinken mit Vorsicht zu genießen“. Der ahnungsvolle Engel, der das schrieb! Er sieht sich inzwischen schon behätigt.

In jedes Bauernhaus

gute Bücher!

Und trotzdem, oder vielleicht gerade deswegen, tut man in London jetzt alles, um die Nase Lord Chatfields abzuschwächen. Minister Greenwood erklärte auf einen diesbezüglichen Rippenstoß von Churchill laut schmetternd: „Die britische Flotte beherrscht heute das Mittelmeer ebenso wie die große Ozeane!“ Stimmt! Nämlich: Ueberhaupt nicht! Und Lord Alexander jubelt im Londoner Rundfunk, die Strafe des Sieges beginne sich bereits abzuzeichnen... Stimmt wieder! Nämlich eines eben solchen siegreichen Rückzuges wie in Ramsos und Andalusien, Dänkirchen und Somaliland, Ägypten und Griechenland...

Ein Engel wollte reisen

Angeichts des „nahenden englischen Sieges“ wollte ein Friedensengel einen kleinen Flug unternehmen. Nämlich der von Godesberg und München, der im englischen Leben auf den Namen Neville Chamberlain hört, und der, unmittelbar nachdem er selbst Deutschland den Kriege erklärt hatte, dem Wunschtraum Worte verlieh, er wolle nur noch den Tag erleben, an dem Hitler vernichtet sei. Der Flug dieses Friedensengels sollte mittels Schiff und Clipperflugzeug vor sich gehen, und angezogen wurde er von der klaren, bombenlosen Sonne von Kalifornien. Doch mit des Geschickes Mächten, ist kein ewiger Bund zu flechten, und Herr Churchill schreitet — nein, schritt sehr schnell gegen diese Flugpläne ein. Chamberlain durfte sich nicht — auf englisch empfehlen, und es ist ganz gut, wenn er nun zusehen muß, wie England die von ihm, Chamberlain, eingebrachte Suppe bis zur bitteren Reife auslöffeln muß. Er muß in London bleiben, wo die deutsche Luftwaffe immer bloß so „geringen Schaden“ verursacht, daß 10 000 Soldaten nicht ausreichen, um die Schutgebirge abzutragen, und wo man schon den Räder auslegen muß, wer sich als Hilfsfeuerwehrmann melde, werde nicht zum Wehrdienst einbezogen. Oder vielleicht war das Einverständnis Churchills gegen Chamberlains Reisepläne doch nur von persönlicher Freundschaft diktiert — wo doch rings um England überall die deutschen U-Boote lauern und jede Schiffsreise zu einem höchst lebensgefährlichen Lotteriespiel machen...

S. 2

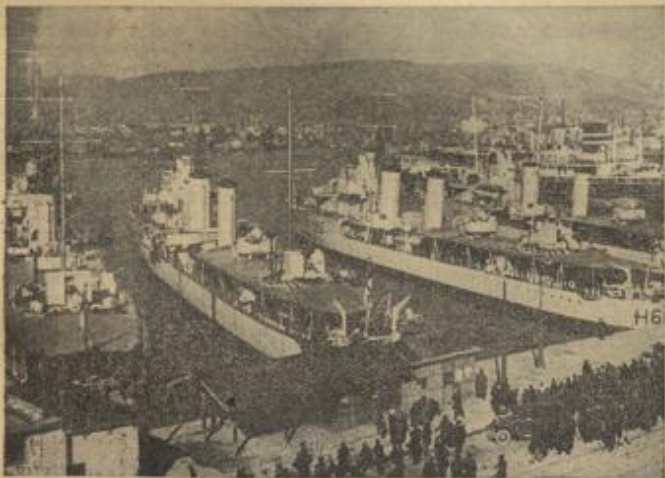
BILDER DER WOCHE



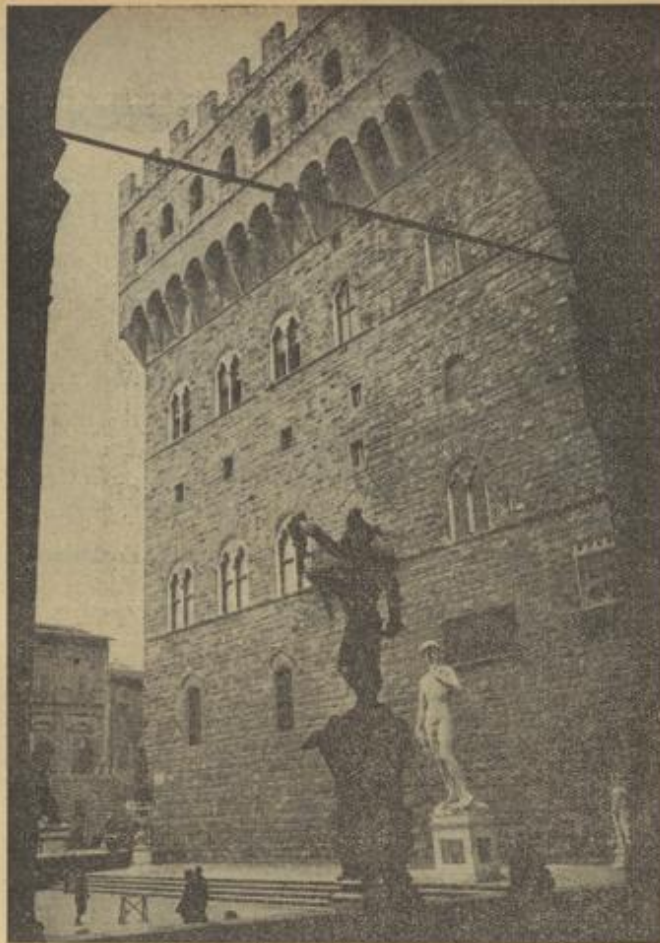
Ein deutsches U-Boot kommt von erfolgreicher F.-Indfahrt im seinen Stützpunkt zurück
Aufn.: P.R. Dietrich-Schert



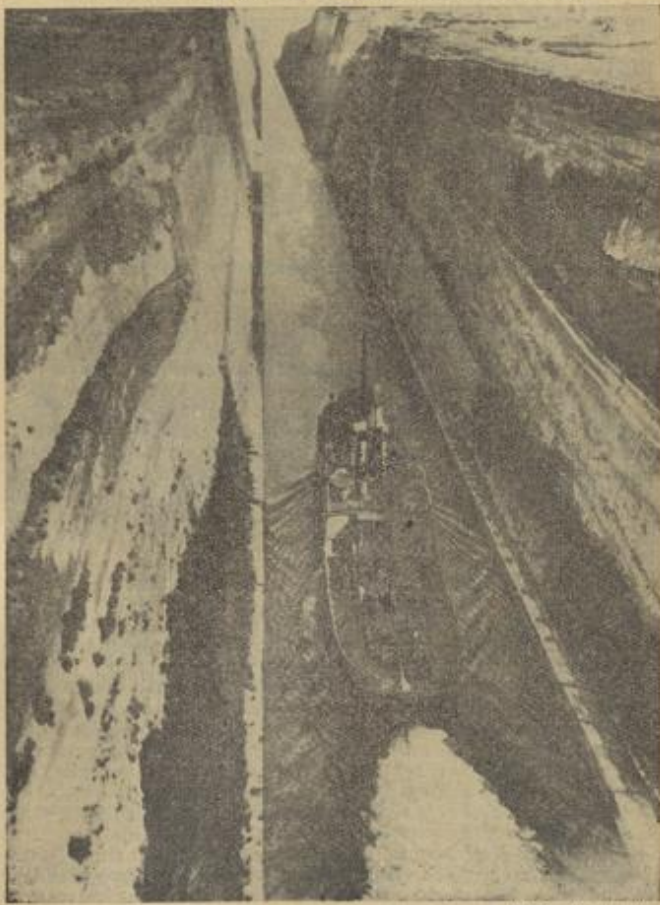
Trotz unendlicher Schwierigkeiten setzen die italienischen Truppen ihren Vormarsch an der anglo-ägyptischen Küste fort



So sah Griechenlands Neutralität aus! Britische Seehäfen im Piräus, dem Hafen von Athen
Aufn.: Weltbild-Archiv



Zum erneuten Zusammentreffen des Führers mit dem Duce: Bild auf den Palazzo Vecchio in Florenz, wo die Rednerkassen hinfanden!



Italien greift in Griechenland ein: Der lebenswichtige Kanal von Korinth, den die Aufnahme zeigt, wurde bereits erfolgreich bombardiert!
Aufn. Schert (3)

Das Fundament ist fertig!

Ein Jahr landwirtschaftlicher Aufbauarbeit im Generalgouvernement

Wir Deutschen im Generalgouvernement wissen, daß man sich im Reich nicht immer die rechten Vorstellungen von den Verhältnissen im östlichen Ostpreußen des Großdeutschen Machtbereiches zu machen weiß. Die Männer aus reichsdeutschen Dienststellen, die zu uns kommen, sagen es uns, oft ohne es selbst zu wissen; wir selbst spüren es, wenn wir in der Heimat mit unseren Freunden sprechen. Man hat von den „polnischen Zuständen“ gehört und beurteilt danach auch heute noch dieses Land, seine Wirtschaft und die äußeren Lebensformen der hier tätigen deutschen Männer und Frauen. Gewiß: was in diesem Lande vorgefunden wurde, war erschütternd und es gehörte viel Mut, Selbstvertrauen und auch Ueberwindung liebgewordener Lebensgewohnheiten dazu, an die Beseitigung des Chaos heranzugehen. Aber seit dem Beginn der deutschen Aufbauarbeit ist nun ein Jahr vergangen und es ist für den, der sich jetzt hier umsieht, schwer möglich, das Ausmaß der Leistung zu erkennen, die in den letzten 12 Monaten vollbracht worden ist.

Reichsnährstandsbeitrag sofort fällig

Auf Grund der Beitragsordnung vom 5. Mai 1938 wird der Reichsnährstandsbeitrag der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe nicht mehr für ein Rechnungsjahr, sondern für die ganze Dauer der Hauptveranlagung für den einzelnen Betrieb festgesetzt. Das bedeutet, daß der im Rechnungsjahr 1938 zugestellte Beitragsbescheid grundsätzlich bis auf weiteres gilt, so daß also nicht auf die Zustellung eines neuen Bescheides gewartet werden darf. Bis spätestens Anfang November muß ohne besondere Aufforderung des Finanzamtes der gleiche Betrag des Vorjahres entrichtet werden. Auf diese Regelung wurde bereits in den Beitragsbescheiden von 1938 ausdrücklich hingewiesen. Sollte der 1938 zugestellte Beitragsbescheid in der Zwischenzeit durch eine Neuveranlagung oder durch eine Fortschreibung geändert worden sein, so gilt dieser neu festgesetzte Beitrag für die diesjährige Beitragsentrichtung. Diese Regelung gilt auch für alle Betriebe der Binnenschifffahrt. Ausgenommen sind lediglich die Betriebe der Küsten- und kleinen Hochseefischerei. Bei letzteren wird die Veranlagung jeweils nur für ein Rechnungsjahr vorgenommen. Jeder unter diese Bestimmung fallende Betriebsleiter muß sich also darüber klar sein, daß der Reichsnährstandsbeitrag sofort einzuzahlen ist und daß er keinen Bescheid von seiten des Finanzamtes zu erwarten hat. Sollte infolge Einberufung des Betriebsleiters der Bescheid des Vorjahres nicht aufzufinden sein, so muß sich der Vertreter des Beitragspflichtigen umachend beim Finanzamt über die Höhe des Beitrages erkundigen.

Schon beginnt sich auf allen Gebieten die deutsche Führung auszuwirken: ein eigenes Kulturleben der Deutschen hat sich entwickelt, eine wunderbare Gemeinschaft verbindet sie untereinander, gefördert durch schöne Kameradschaftsbeime; die Verkehrsverhältnisse sind in Ordnung gebracht worden, die Wirtschaft ist wieder in Gang gekommen und vieles ist bereits vergessen, was vor einigen Monaten noch zu manchem Hornesausbruch über die verlotterte polnische Wirtschaft Anlaß gab. Die deutsche Führung wirkt jetzt wie ein Kraftwerk, das den toten Punkt der zahllosen Trübräder im Gesamtleben dieses Landes überwunden hat und diesen gewaltigen Betrieb von Tag zu Tag schneller antreibt.

Die Aufgabe auf dem Gebiet der Ernährungs- und Landwirtschaft war besonders schwierig und außerordentlich umfangreich. Sie konnte und kann nur gelöst werden im täglich neuen Einsatz und mit der allmählichen Entwicklung von Kräften, die sich heute in einer bei vielen Mitarbeitern spürbaren „Übereiferung“ auswirken. Es ist wirklich so: die Aufgabe, dieses Land allmählich zu einem wertvollen Teil des Großdeutschen Machtbereiches zu machen, erfüllt zahlreiche Männer so vollkommen, daß uns um die Zukunft unserer Arbeit nicht bange zu sein braucht. Der Umfang der Aufgabe wird am ehesten ersichtlich, wenn wir wissen, daß im Generalgouvernement auf dem Quadratmeter fast ebenso viele Menschen leben, wie im Reich, während die lebige Produktionskraft der Landwirtschaft nur etwa die Hälfte der Reichsdeutschen erreicht. Polen war ein Musterbeispiel für eine „freie Wirtschaft“, in der die Landwirtschaft zwanagsläufig die schwersten Schläge hinnehmen muß. Sollte es in Deutschland noch Menschen geben, die Zweifel in die Richtigkeit der „gebundenen Wirtschaft“ setzen (wie sie am frühesten von Darré gefordert und auf dem Sektor Ernährungswirtschaft

am weitesten vorgetrieben wurde) — diese Menschen sollten sich die Auswirkungen eines hemmungslosen Liberalismus am Beispiel der polnischen Landwirtschaft ansehen!

Im ersten Jahre deutscher Aufbauarbeit sind die Ursachen der katastrophalen Lage der polnischen Landwirtschaft aufgedeckt und die größten Schäden beseitigt worden. Jeder Einzige weiß, daß man jahrzehntealte Verfallnisse nicht in wenigen Monaten aufholen kann — besonders nicht in der Landwirtschaft —, um so erkaunlicher ist der bereits überall sichtbare Erfolg des deutschen Einsatzes: Auf beinahe 3000 Großbetrieben des Generalgouvernements ist nach Richtlinien der Abteilung Ernährung und Landwirtschaft die Umstellung von der bisher extensiven auf die intensive Wirtschaftsweise im Gange. Dieser Prozeß kommt in einer Vertiefung des Hackfruchtbaues zum Ausdruck, die vielfach bis zu 30 v. H. beträgt. Auch zahlreiche bäuerliche Betriebe erkennen allmählich, daß eine Zeit anabrochen ist, die die Anwendung fortschrittlicher Landbaumethoden fordert und ermöglicht. Planmäßiger Saatgutwechsel, verstärkte Anwendung von Handelsdünger, Einsatz neuzeitlicher Landmaschinen und -geräte sind dank der systematisch betriebenen Aufklärungsarbeit wohl dem letzten Bauern am Bug oder Saug zu klaren Begriffen geworden. Auch die arde vernachlässigte Kulturlage der Böden ist arde in Angriff genommen worden.

Wenn es auch nicht möglich war, die ardeenteils schlecht-gefütterten, leistungsschwachen Tiere aller Gattungen durch hochwertiges Leistungsvieh zu ersetzen, so sind doch sehr beachtliche Zufuhren aus dem Reich erfolgt, um insbesondere über das Patertier die Grundlagen für den züchterischen Neuaufbau zu schaffen. Eine weitgehende Förderung des Milchleistungs-kontrollwesens führte zur Erfassung mehrerer Tausend Herden, die bisher außerhalb der Kontrolle standen. Der Zwischenfruchtbaue und mit ihm zusammenhängend die Errichtung von Wärfuttertraum, waren bisher fast unbekannt. Jetzt sind die deutschen Kreis- und Bezirkslandwirte, Oberleiter und Betriebslandwirte an der Arbeit, das Futterproblem zu bessern und allmählich zu lösen. Eine wirklich geordnete Futtermittelwirtschaft konnten bislang nur wenige Betriebe! Einem entscheidenden und anhaltenden Erfolg all dieser produktionsfördernden Maßnahmen steht der wasserwirtschaftliche Zustand des Bodens und die unglückliche Flurzerpflügerung im Generalgouvernement entgegen. Die Abteilung Ernährung und Landwirtschaft ist deshalb mit Energie daran gegangen, diese Mängel zu vermindern. Die Umlebensarbeiten sind in vollem Gange, nachdem die Landämter errichtet wurden. Für Bodenverbesserungsarbeiten sind jetzt 34 000 Arbeiter tätig. Allein 57 Millionen Klotz werden im laufenden Jahre dafür aufgewendet.

Glänzende Leistungen unter deutscher Führung

Diese Angaben mögen genügen, um die Leistung zu umreißen, deren sich die deutsche Führung im Generalgouvernement mit Recht rühmen darf. Es wäre noch manches zu sagen vom Aufbau des landwirtschaftlichen Marktes und der be- und verarbeitenden Industrie, die sich früher zu 90 v. H. in jüdischer Hand befanden und heute ausschließlich von der Abteilung Ernährung und Landwirtschaft geleitet und beherrscht werden. Der Jude ist ausgeschaltet! Ein weitverzweigtes Genossenschaftsnetz ist entstanden und hat alle Funktionen übernommen, die einst von dunklen Elementen hemmungslos zur Verfriedigung ihrer Profitgier mißbraucht wurden. Die materiellen Erfolge dieser grundlegenden und vielfach revolutionären Tätigkeit werden auf dem einen Gebiete früher- auf dem anderen später sichtbarlich in Erscheinung treten. Zu dieser Erwartung berechtigt insbesondere die täglich wachsende Bereitschaft weite Kreise der polnischen Landwirtschaft zur Mitarbeit. Der deutsche Führungsausspruch wird voll anerkannt! Was hier getan wurde, reißt sich würdig an die Leistung der deutschen Soldaten an, die dieses Land eroberten. Die deutsche Führung hat es nun endgültig in Besitz genommen. Deutsche Männer und Frauen rammten die deutsche Fahne fest in diesen Boden, der nie wieder aus unserer Hand gerissen werden soll. Albert.

Schlecht gelaute Speisen bedeuten
vergeudete Nahrung und erschweren
dem Magen die Arbeit.

CHLORODONT

Volk in der Heimkehr

Wohlyniendeutsche Bauern — stärker als das Schicksal!



Die SWM-Führerinnen helfen freudig den Wohlyniendeutschen beim Aufbau im Osten

Mit der Heimkehr der Wohlyniendeutschen, die lebt zum größten Teile schon die Durchgangslager in den neuen Reichsgauen verlassen und die Arbeit auf den ihnen bestimmten Höfen der neuen Ostgebiete begonnen haben, ist die Umsiedlung einer der jüngsten deutschen Volksgruppen in Europa ins Mutterland erfolgt. Es sind ja kaum mehr als 80 Jahre darüber vergangen, daß Männer und Frauen des deutschen Landvolkes in härteren Gruppen nach Wolynien wanderten, wohin sich einige wenige Deutsche schon im 19. Jahrhundert verloren hatten. Zweifellos war es von Bedeutung, daß Rußland im Jahre 1861 die Leibeigenschaft aufgehoben hatte. Nun erst konnten Deutsche dem Rufe folgen, den polnische und russische Grundbesitzer an sie richteten: Kommt zu uns, damit ihr Land zum Siedeln erhalte! Aus der Weichselniederung kamen viele, aber auch aus Mittelpolen folgten deutsche Bauernhöfne mit ihren Frauen der Aufforderung, weil sie in den dortigen deutschen Kolonien bereits unter Landmanagel litten.

Die Geschichte der Deutschen in Wolynien läßt sich ziemlich genau zurückverfolgen. Wer auf die Jahre der Einwanderung und des Aufbaus der deutschen Volksgruppe zurückgeht, versteht das Urteil über die damaligen Verhältnisse. Wenn sonst das Ackerland auf Kosten des Waldes wuchs, so zeigte sich hier, daß der Wald heftiger Ackerland fraß und freffen konnte, weil die bäuerliche Arbeit der früheren Bewohner erfolglos blieb. Zuerst hatten vor allem Ukrainer versucht, Wald und Sumpf in fruchtbare Acker zu verwandeln. Es fehlte ihnen jedoch an Härte und Ausdauer. Diese Eigenschaften und die aufschließende, fortschrittliche Arbeitsweise des deutschen Bauern gehörten dazu, um den sonst ungleichen Kampf gegen Wald und Sumpf erfolgreich zu machen. Wenn der Ukrainer bei seinem Holzpluge blieb, so brachte der deutsche Siedler den Eisenpflug mit, der auf dem schweren Boden ungleich wirksamer arbeitete. Eisene Achen verliehen dem Ackerwagen Widerstand genug, um die schweren Beanspruchungen des Rodungslandes auszuhalten, wie überhaupt die praktischere Werkzeuge des deutschen Bauernvolkes von erheblicher Bedeutung dafür waren, das dem Walde oder dem Sumpfe abgerungene Gelände in Kulturland zu verwandeln.

Der ganze Reichtum der Siedler bestand meist nur in den mitgebrachten Geräten, bestenfalls auch in einigen Lebensmittelvorräten, die über die ersten Monate hinweghalten. An Geld und Geldeswert fehlte es jedoch. So kam es, daß trotz der niedrigen Bodenpreise der größere Teil der deutschen Kolonisten auf Kaufland verzichteten und sich mit Pachtland begnügen mußte, wie es größere Kolonistenaruppen auf die Dauer von 30 Jahren zugeteilt erhalten konnten. Nur in Ausnahmefällen war es möglich, sogleich ein Wohnhaus zu errichten. Sonst blieb es lange Zeit üblich, in einer Erdhütte zu hausen, den ersten Acker in einem Umfange urbar zu machen, daß er genügend Futtermittel lieferte, und sodann Ställe für das Vieh und Wirtschaftsgebäude zu errichten. War erst einmal die Viehwirtschaft in Gang gekommen, dann konnte schon eher daran gedacht werden, auch für den Menschen erträglichere Lebensbedingungen zu schaffen.

Es hat wohl dieser ungewöhnlich harten Verhältnisse bedurft, um den wohlyniendeutschen Bauern die große Kraft zu geben, die dazu nötig war, um die späteren Bedrohungen, Nöte und Bedrückungen zu ertragen und sogar zu überwinden. Schon bald wurden die deutschen Bauern das Opfer der deutschfeindlichen Haltung der zaristischen Regierung. Durch behördliche Maßnahmen brachte man sie um die Erträge ihrer Arbeit, durch Ausbeutung und Betrug nahm man ihren Besitz, durch die Willkür der Grundherren raubte man ihnen die Rechte aus den einst abgeschlossenen langfristigen Pachtverträgen, die auf Grund einseitiger Erklärungen in kurzfristige Verträge umgewandelt wurden. Im Weltkriege mußten 200 000 Menschen ihre Höfe und Dörfer verlassen, kaum 100 000 davon kehrten später wieder zurück — die anderen waren in der Verbannung umgekommen.

Noch einmal nahmen die Bauern den Kampf um die zur zweiten Heimat gewordene Erde auf, und noch einmal schien ihnen ein Erfolg zu blühen. Da aber setzte ein neuer Vernichtungskampf gegen sie ein. Diesmal führten ihn die Polen, die inzwischen zum Heberherrn des überwiegenden Teiles des deutschen Siedlungsgebietes Wolynien geworden waren. Gefährliche und ungesetzliche Mittel mußten dazu herhalten, um die Existenzfähigkeit der deutschen Bauern stetig zu schwächen und ihnen die kulturelle Zugehörigkeit zum Deutschtum zu rauben. Nicht vor der völligen Vernichtung standen sie, als Polens Ueberheblichkeit dazu zwang, die deutsche Wehrmacht zur Befriedung des Ostlandes einzusetzen. Der deutsch-russische Vertrag schuf eine neue Grenze. Für die in Not und Bedrückung hart und zäh gewordenen wohlyniendeutschen Bauern aber bot sich eine neue, erfolgsverheißende Aufgabe in der Befriedung der Ostgebiete. Der Führer rief die jüngste deutsche Volksgruppe Europas zur Mitarbeit auf, und geschlossen kehrte sie heim ins Reich. Dieses Bauerntum wird sich auch bei der Erfüllung des ihm zuteilgewordenen Auftrages bewähren!

Elßässische Gastfreundschaft

Als die deutschen Weinbauwissenschaftler und Männer aus der Praxis unlängst hinüber zu den Rebmannern des Elßaß zogen, wurden sie aufs herzlichste empfangen. Die Rebmannern, wie sich mit Stolz die Winzer im Elßaß nennen (Hans Sachs nannte alle deutschen Winzer so), erzählten von ihrem jahrelangen Kampf, den sie gegen die Ueberflutung billiger französischer Massenweine führen mußten. Im Rahmen eines Reiseberichtes bei den Rebmannern schreibt „Der Deutsche Weinbau“ (Reichsnährstand Verlags-Ges. m. b. H., Zweigniederlassung Hessen-Rassau, Frankfurt/Main, Niedenau 65) in seiner Folge 44 vom 27. Oktober 1940 hierüber. Das Einzelheft ist gegen Voreinsendung von 20 Rpf. und 10 Rpf. für Porto und Verpackung zu erhalten.

Bei Ihrer Arbeit

für Familie und Haus, in Hof und Garten gibt Ihnen „Die deutsche Landfrau“ Rat und Hilfe.

Sie wird von Landfrauen selbst mit Liebe und Sorgfalt geschrieben und schon heute von vielen Zehntausenden tüchtiger Bäuerinnen gelesen.

Verlangen Sie bitte die kostenlosen Aufklärungsschriften L 2 oder eine Probenummer von der

Reichsnährstand Verlags-Ges. m. b. H., Berlin N 4

(„Die deutsche Landfrau“ ist die Halbmonatsschrift der Frau im Reichsnährstand; sie erscheint alle 14 Tage zum Sonntag und kostet monatlich nur 65 Rpf. und 4 Rpf. Bestellgeld.)

Ein Wort zum Arbeitseinsatz

Die Versorgung mit landwirtschaftlichen Arbeitskräften war eines der brennendsten und schwierigsten Probleme in diesem Jahre. Wenn trotzdem an dieser Stelle bisher über den Arbeitseinsatz wenig berichtet wurde, so geschah das aus triftigen, teilweise politischen und militärischen Gründen. Rückblickend auf das nun bald zu Ende gehende Wirtschaftsjahr sei folgendes festgehalten:

Auch das Bauerntum in Baden war sich von Anfang an bewußt, wie wichtig im Schicksalskampf unseres Volkes der Kampf ums Brot war und wie notwendig es war, die Wehrfreiheit unseres Volkes durch die Nährfreiheit zu untermauern. Nirgends wohl aber standen der erfolgreichen Durchführung der Kriegserzeugungsschlacht größere Schwierigkeiten entgegen wie hier. Ein Großteil des Landes war durch die Westbesetzung weggenommen, ein anderer wurde durch Schicksal und Übungspläne bedingt. Die Bewirtschaftung vieler Gemarkungen war ungemein erschwert, die Zahl der Einderbungen an Bauern und Landwirten im Verhältnis zum Reich hoch, die Beschaffung der notwendigen Arbeitskräfte nirgends so erschwert wie hier.

Arbeitskräftebedarfshebungen

Nach den im September 1939 durchgeführten Erhebungen waren von den 194 358 männlichen Arbeitskräften in der Landwirtschaft 26 650 = 13,8 Prozent einberufen. Nicht weniger als 5197 Betriebe waren ohne männliche Arbeitskräfte, 1210 Betriebe in der roten Zone ganz verwaist. Daß von den 55 400 zur Verfügung stehenden Pferden ebenfalls 12 700 = 23 Prozent ausgedient worden waren, sei nur nebenbei vermerkt.

Auf Grund umfassender Anweisungen, die der Vorsitzende des Ministerrates für die Reichsverteidigung und Beauftragte für den Vierjahresplan Reichsmarschall Göring zur Sicherung der landwirtschaftlichen Erzeugung für das Jahr 1940 gegeben hatte, wurden im Januar d. J. sowohl durch den Reichsnährstand, wie auch durch das Landesarbeitsamt Erhebungen über den Bedarf an landwirtschaftlichen Arbeitskräften durchgeführt. Diese Arbeitskräftebedarfshebung ergab insgesamt das Fehlen von 23 556 männlichen und 7598 weiblichen, zusammen also 31 154 Arbeitskräften. Wenn auch gleichzeitig die Verpflichtungen durch die Arbeitsämter zunächst nur 12 811 männliche und 3510 weibliche, also insgesamt 16 321 Arbeitskräfte betragen, so ist das so zu erklären, daß wohl der ermittelte Bedarf an Arbeitskräften da war, daß aber im allgemeinen eben die Landwirte sehr vorsichtig sind in der Verpflichtung von Arbeitskräften und diese erst tätigen, wenn die Arbeit kurz bevorsteht, zum großen Leidwesen aller der Stellen, die mit dem Arbeitseinsatz zu tun haben.

Es war von vornherein klar, daß dieser Bedarf an Arbeitskräften nur gedeckt werden konnte durch fremdvölkische Landarbeiter. Wir konnten zunächst annehmen, daß polnische Kriegsgefangene, polnische Gefinde, Italiener und Jugoslawen in genügender Zahl beschafft werden könnten. Bald aber zeigten sich hier erneut Schwierigkeiten. An dieser Stelle sei zunächst grundsätzlich vermerkt, daß die Werbung und Heranschaffung der nötigen Arbeitskräfte auch für die Landwirtschaft durch die Arbeitsämter erfolgt und daß der Einsatz dann sich vollzieht in Zusammenarbeit zwischen dem Reichsnährstand und den Arbeitsämtern. Die Werbungen für polnische Gefinde blieben weit hinter den Erwartungen zurück. Die Aussicht, namentlich weibliche Arbeitskräfte in genügender Zahl hereinzubekommen, schwand immer mehr. Das aber war für uns ein Grund größter Besorgnis, weil bekanntlich in unseren Kleinbäuerlichen Betrieben die Frauen am härtesten überlastet sind und gerade die angeforderten weiblichen Arbeitskräfte äußerst dringend waren. Auch die polnischen Kriegsgefangenen kamen nur sehr schleppend herein, weil militärische Bedenken gegenüberstanden, die nach Lage der Dinge ohne weiteres zu verheben waren.

Bedingungen und Regelungen für den Einsatz

Wir mußten uns in der Landesbauernschaft mit veränderten Einsatzbedingungen abfinden, denn ein großer Teil Badens lag so im Feuerbereich bzw. war Operations- oder Grenzgebiet, und nur klein war die Zone außerhalb der genannten Gebiete. Im Feuerbereich selbst durften zunächst fremde Arbeitskräfte nicht zum Einsatz gelangen. Für das Operationsgebiet und auch für das Grenzgebiet wurden anfangs überhaupt nur polnische Kriegsgefangene zugelassen, während ein Einsatz aller verfügbaren Arbeitskräfte nur möglich war in der kleinen Zone außerhalb Operations- bzw. Grenzgebiet. Dabei darf nicht übersehen werden, daß gerade die im Feuerbereich bzw. im Operationsgebiet liegende Zone (Rheinebene) intensivste Landwirtschaft aufweist, so daß für sie allein 17 834 Arbeitskräfte angefordert waren, darunter zirka 3000 weibliche. Erst nach langen Verhandlungen war es möglich, eine Forderung dahingehend zu erreichen, daß auch im Feuerbereich Kriegsgefangene eingesetzt werden durften.

Trotz aller Anstrengungen war es unmöglich, zur Frühjahrseinstellung bzw. zur Heuernte die auf Grund der Arbeitskräfte-

bedarfshebung fehlenden Menschen auch nur einigermaßen zu beschaffen. Zum mindesten benötigten wir dringendst 13 500 Gefangene, 6000 polnische Gefindekräfte, zirka 1000 italienische und jugoslawische Landarbeiter. Beschafft werden aber konnten zu dieser Zeit nur 4700 Gefangene, 3000 polnische Gefindekräfte und etwas über 500 italienische und jugoslawische Landarbeiter. Allerdings wurde es uns möglich, in dieser Zeit etwas über 2000 Pflichtjahrmädchen, 1800 Mädchen des weiblichen Arbeitsdienstes und zirka 200 Jugendliche aus dem Landdienst einzusetzen. Unzweifelhaft aber geht aus diesen Feststellungen hervor, wie gering zur Zeit der Frühjahrseinstellung und auch der Heuernte der Arbeitseinsatz in der Landwirtschaft war. Wenn trotzdem das letzte Fleckchen Erde zwischen den Bunkern und sogar vor den Bunkern bestellt wurde, wenn trotzdem das Heu in verhältnismäßig kurzer Zeit abgeerntet werden konnte, so war das einfach deswegen möglich, weil das badische Grenzlandbauerntum, und besonders auch die Frauen unserer Landesbauernschaft, Uebermenschliches geleistet haben. Gerne sei an dieser Stelle vermerkt, daß die Partei und ihre Mitglieder sich weitgehend in den Dienst der Ernährungssicherung stellten und wertvolle Mitarbeit geleistet haben.

Die Arbeitslage in Baden änderte sich erst grundlegend und günstig für uns mit dem Zusammenbruch der Westmächte, da dadurch eine große Anzahl von Gefangenen zur Verfügung gestellt werden konnte. Der Stand zur Getreideernte und auch heute ist folgender:

Kriegsgefangene, französische bzw. belgische	16 413
Polnische Gefangene, die in der Zwischenzeit ins Zivilverhältnis überführt wurden	8 335
Polnische Zivilkräfte	3 631
Italienische Wanderarbeiter	479
Jugoslawen	381

Arbeitskräfte insgesamt: 29 239

Wägen auch in Einzelfällen noch Arbeitskräfte gemangelt haben. Im allgemeinen darf wohl gesagt werden, daß mit diesem Einsatz der Bedarf gedeckt war und gedeckt ist.

Forderung des Tages

Sind nun mit dem Abschluß des Wirtschaftsjahres, d. h. mit der Fertigstellung der Getreidernte und der Herbstbestellung Änderungen im Arbeitseinsatz vorgesehen? Diese Frage muß vom landwirtschaftlichen Sektor aus mit einem ganz klaren Nein beantwortet werden. Natürlich haben ja wir nicht zu bestimmen, ob und wie lange die Kriegsgefangenen hierbleiben. Aber ganz eindeutig ergeht an die Bauern und Landwirte die Forderung, unter allen Umständen die zugeeilten Arbeitskräfte auch über den Winter zu beschaffen und zu behalten. Jeder wird im Frühjahr nur die Arbeitskräfte haben, die er auch überwintert hatte. Kein Bauer oder Landwirt, der diese Forderung nicht erfüllt, hat im Frühjahr das Recht, Arbeitskräfte anzufordern, noch darf er sich der Hoffnung hingeben, solche zu bekommen. Dies trifft in gleicher Weise für die Kriegsgefangenen wie auch für das Gefinde zu. Eine Ausnahme machen natürlich die italienischen und jugoslawischen Wanderarbeiter, die wohl zum Teil nach Hause zurückkehren werden. Aber auch sie können und sollen, falls der Wunsch besteht, über den Winter bleiben. Soweit Betriebsleiter ihre Arbeitskräfte nicht den ganzen Tag beschäftigen können, sind in der Gemeinde, im Dorf um Arbeitsmöglichkeiten in überreichem Maße vorhanden. Unter keinen Umständen aber soll die Unterbringung- und Verpflegungshilfe wechseln. Wer diese Forderung nicht erfüllt, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn er im Frühjahr keine Arbeitskräfte hat.

Die großen volkspolitischen Gefahren, die in diesem Einsatz für unser Bauerntum und für unser Volk liegen, sehen wir ganz klar und erheben immer wieder die Mahnung, daß sie auch von jeder Einsatzstelle voll und ganz erkannt werden. Die Richtlinien über die Behandlung der fremdvölkischen Arbeitskräfte sind so eindeutig, daß es für ein unwürdiges Verhalten keine Entschuldigung gibt. Mit Sorge muß festgehalten werden, daß da und dort die ins Zivilverhältnis überführten ehemaligen polnischen Kriegsgefangenen reichlich frech und unverschämt auftreten. Die Burischen haben scheinbar schon die Grenztaten vergessen, die unsere Volksgenossen durch sie erlitten haben. Sie sind aber sehr im Irrtum, wenn sie glauben, auch unter Gedächtnis sei so kurz. Die Betriebsführer haben solchen Exemplaren mit der notwendigen Härte zu begegnen und wenn notwendig, sie bei den entsprechenden Dienststellen zur Meldung zu bringen, die schon die Mittel in der Hand haben, den Betreffenden beizubringen, wie sie sich im nationalsozialistischen Deutschland zu verhalten haben. Ebenso klar aber sei herausgestellt, daß es für eine unwürdige Haltung und für unwürdiges Benehmen deutscher Volksgenossen und Volksgenossinnen gegenüber den fremdvölkischen keine Entschuldigung, sondern nur eindeutige Verachtung gibt. Denn wir haben allen Grund, auf uns selbst und auf unser Blut stolz zu sein.

Zum Schluß noch ein Wort über den Einsatz von russisch

wertvollen, nordisch bestimmten Polenfamilien in der Landwirtschaft. Es handelt sich hier um ein volkspolitisches Problem von größter Bedeutung, das nicht nur vom arbeitseinstimmigen Standpunkt betrachtet werden darf. Die Betriebsführer müssen sich hier bewußt sein, daß ihnen Menschen anvertraut werden, deren Vorfahren und die damit selbst noch deutsches Blut in sich tragen, die sie in möglichst kurzer Zeit zu deutschem Denken und deutschem Arbeitsbewußtsein erziehen sollen. Das Ziel der Eindeutschung soll so schnell wie möglich erreicht werden.

Die Behandlung muß daher die gleiche sein, wie bei altreichsdeutschen Arbeitskräften. Die eingesehten Familien oder Einzelmänner dürfen nicht das Empfinden haben, daß sie als „Polen“ angesehen werden. Jede Herabsetzung im Betrieb, insbesondere leitens der übrigen Gefolgschaftsmitglieder, ist durch entsprechende Auffklärung von Anfang an zu unterbinden. Befinden sich im gleichen Betrieb polnische Wanderarbeiter, Gefindekräfte oder ins Zivilverhältnis überführte ehemalige polnische Kriegsgefangene, so ist der Verkehr zwischen diesen und den eindeutschungsfähigen Familien ganz, oder sofern es die besonderen Verhältnisse nicht erlauben, auf ein Mindestmaß zu beschränken. Die Unterbringung hat in geeigneten Wohnräumen zu erfolgen. Auch da sollen die Familien einen Unterschied zwischen deutscher und polnischer Wohnkultur feststellen können. Die Erziehung zu größter Sauberkeit ist dabei unerlässlich. Die Familien sollen grundsätzlich Selbstverpflichteter sein und soweit wie tragendmöglich, Deputate erhalten. Die Entlohnung hat nach deutschen Landarbeitertarifen zu er-

folgen. Keinesfalls dürfen die Tariffähigkeit für polnische Landarbeiter in Anwendung gebracht werden. Die für die im Reich eingesehten polnischen Landarbeiter, Gefindekräfte und sonstigen Polen getroffenen polizeilichen Bestimmungen hinsichtlich Kennzeichnung, Ausgehverbot u. dgl., finden für den Personkreis dieser einzudeutschenden Familien keine Anwendung. Es ist ganz klar, daß der Erfolg dieser Eindeutschungsmaßnahmen im wesentlichen von der Eignung des Betriebsführers abhängt, dem die Polen als Arbeitskräfte zugeführt werden. Auf die Auswahl dieser Betriebsführer wird daher allergrößte Sorgfalt verwendet. Bis jetzt konnten in der Landesbauernschaft Baden insgesamt 26 solcher Sippen mit 92 Personen eingeseht werden, und zwar zunächst in den Kreisbauernschaften Donaueschingen, Kreibitz, Offenburg, Pfullendorf, Radolfzell und Wollach. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, wurden mit diesen Familien gute Erfahrungen gemacht. Sie sind fleißig, willig, so daß das Verhältnis zwischen ihnen und ihren Betriebsführern gut ist. Unzweifelhaft haben unsere Bauern und Landwirte hier eine Möglichkeit, sich lebhafte Landarbeiterfamilien zu schaffen. Man verrät wohl kein Geheimnis, wenn man heute schon sagt, daß nach dem Kriege der Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften größer sein wird, denn je. Jeder Bauer wird dann froh sein, über einen Stamm guter landwirtschaftlicher Arbeitskräfte zu verfügen. Die Möglichkeit bietet sich ihm durch die Aufnahme solcher Familien. Er muß sich dabei allerdings im Klaren sein, daß er mit der Aufnahme dieser Familien auch die oben angeführten Pflichten übernimmt.

Dr. Kloß

Zur Erleichterung der Landarbeit

45. Merkblatt

Winterfütterung

Man muß die vorhandenen Futtermittel sorgfältig einteilen, um möglichst hohe Leistungen im Viehstall zu erreichen. Deshalb: Mengen an Raub- und Saffutter, die bereits beim Einfahren der Güter entsprechend gelagert wurden, durch Nachmessen der Stapel feststellen und laufend überprüfen! Nur so kann es gelingen, das Vieh mit ausreichenden Futtermengen den ganzen Winter über gleichmäßig zu versorgen, ohne daß im Frühjahr Futterlücken auftreten. Dazu ist es notwendig, die Gewichte der einzelnen Futterarten zu wissen. Es wiegen:

1 cbm Heu (loose geschüttet)	rd. 80—85 kg
1 cbm Stroh (loose geschüttet)	rd. 40—45 kg
1 cbm Stroh (bindradengepreßt)	rd. 80 kg
1 cbm Kartoffeln	rd. 6—7 dz
1 lfd. m Kartoffelmiete (1,25 m breit)	rd. 5 dz
1 cbm Saurekartoffeln	rd. 8—10 dz
1 cbm Futterrüben = rd. 1 lfd. m Miete	
von 1,20 m Breite	rd. 6 dz
1 cbm Gärfutter	rd. 7—9 dz

Mit dem Stroh sparsam umgehen! Es kommt darauf an, nicht nur diese Futtermittel zu ermitteln, sondern auch gleichzeitig festzustellen, welche Mengen an Sommerhalbstroh vorhanden sind, das zur ausreichenden Raubfuttermittelförderung zum Heu zugefüttert werden muß. Es ist deshalb wichtiger als Stroh. Ist das Stroh knapp, wird es von Anfang an geschonert gestreut. Dadurch spart man Stroh und erleichtert sich außerdem alle Arbeiten mit dem Mist, vom Ausbringen bis zum Unterpflügen. In der gewöhnlichen Häckselmaschine, die das Stroh für die Pferde häckseln, ist das Streutrostschneiden nicht möglich. In den meisten Fällen genügt es, wenn man ein Strohband zweimal mit dem einfachen Strostschneider von Hand durchschneidet.

Heu bündeln! Um Heu immer in den vorgesehenen Gewichtsmengen an das Rindvieh geben zu können, empfiehlt sich — wenn irgend möglich — das Bündeln des Heues in gleichgroßen Bündeln. Hat man das Gewicht eines solchen Heubundes festgestellt, weiß man, wieviel Bunde täglich für die Fütterung benötigt werden. Diese Bunde lassen sich auch leichter und verlustloser transportieren als loses Heu. So geht man am sparsamsten mit dem wertvollen Heuvorrat um.

Heu zweckmäßig lagern! Heu wird vor allem an Rindvieh verfüttert. Deshalb: Heu über den Rindviehställen lagern! An Pferde wurde bisher meist zuviel Heu gegeben. Deshalb: Heugaben an Pferde einschränken! Auf den Boden des Pferdestalles also nicht zuviel und möglichst das geringwertigste Heu bringen!

Abwurfarbeit vereinfachen! Viel Arbeit und viel Verluste sind mit dem Abwerfen des Heus aus der Luke auf den Boden und mit dem Transport vom Hof in den Stall verbunden. Ein einfacher Lukendurchbruch durch die Decke über der Futterdiele spart Zeit und vermeidet Verluste.

Futter fahren, nicht tragen! Das Tragen des Futters, das oft den Frauen überlassen wird, erschwert die Arbeit und kostet unnötig Zeit. Eine zweckmäßige Futterkarre erleichtert vor allem den Transport der schweren Gadrüchte

und des Schweinefutters. Legt man Schwellen und kufenförmige Erhöhungen, die das Arbeiten mit Karren verbieten, mit Bohlen oder Brettern behelfsmäßig aus oder schafft man sich durch Ausmauern eine schräge Rampe, kann nun ohne Schwierigkeit der Gang mit der Karre befahren werden.

Auch das Tränken vereinfachen! Ein Stück Großvieh von 5 dz Gewicht braucht allermindestens täglich 25 Liter Frischwasser, Milchvieh sogar 40—45 Liter. Kann man das Vieh nicht auf dem Hof tränken, müssen also in einen Stall mit nur zehn Kühen täglich 250—450 kg Wasser geschafft werden. Kraft- und zeitverschwendend ist es, dieses Wasser in den Stall zu tragen. Bringt man ein Paar Rinnen oder Rohre mit dem notwendigen Gefälle an der Hofpumpe an, die das Wasser in die Krippen oder in einen im Stall aufgestellten Behälter leiten, kann man diese Arbeit schon wesentlich erleichtern und vereinfachen. Besser ist es, das Wasser durch eine einfache Rohrleitung von der Pumpe aus in den Stall zu drücken. Am besten haben sich im Pferde- und Milchviehstall Selbsttränkebeden bewährt.

Absperrgitter anbringen! Absperrgitter sparen Futter und vereinfachen das Füttern. Sie erleichtern außerdem das Saubermachen des Viehs, wenn der Mittelgang mit einem Abfall von 10—15 cm zur Kotplatte hin verleben ist. Solche Absperrgitter sind auch aus Holz leicht herzustellen und lassen sich noch in vielen Ställen anbringen.

Entnahmearbeit erleichtern! Oft ist die Futterentnahme aus den unteren Schichten im Gärfutterbehälter schwierig. Sie wird durch eine Einhängebühne erleichtert, bei der man das Futter auf die Bühne und von dort in die Futterkarre gabelt. Man vermeidet dadurch das umständliche Arbeiten mit Korb und Seil. Damit das danebenfallende Futter nicht verschmüht, soll die Karre auf Bohlen stehen. Bei größeren Kartoffelauergruben erleichtert ein aus Brettern fest zusammengefügter Einsteigetrift oder eine schräge Rampe die Entnahmearbeit. Grundsätzlich wird Gärfutter in größeren Mengen vom Behälter zum Stall in der Karre gefahren und nicht getragen. Deshalb: Wege in Ordnung halten und — wenn nötig — befestigen!

Beim Füttern grundsätzlich beachten! Auch beim Füttern kann man noch Arbeit sparen, ohne den Futtererfolg oder die Futterwirkung zu schmälern. Deshalb: Heu lang füttern! Stroh nur für Pferde häckseln! (Sonst wird nur das Stroh und das Heu gehäckseln, das gemischt verfüttert werden muß). Rüben ganz geben, aber gut säubern! (Rüben werden nur geschneitten, wenn sie gemischt mit Kaff (Spreu) verabfolgt werden müssen.) Kartoffeln in der Dämpfkolonne dämpfen! (Man spart dadurch das tägliche Dämpfen.) Weder an Rindvieh noch an Schweine Wasseruppen verabfolgen! Kraftfutter an Milchvieh trocken geben! (Mischfutter darf sogar nur in trockenen Krippen und niemals gleichzeitig mit Saffutter verfüttert werden.)

Herangezogen von der Reichshauptabteilung II des Reichsnähramtes und vom Reichsinstitut für Technik in der Landwirtschaft, Berlin W 9, Hermann-Göring-Straße 2-3. — Nachdruck erteilt die zuständige Landwirtschafts- und Wirtschaftsberatungsstelle.

Hülsenfrüchteanbau vermehrt die Eiweißherzeugung

Mit der stetig zunehmenden Bevölkerungszahl wurde die Eiweißversorgung in der tierischen und menschlichen Ernährung für Deutschland zu einem immer größer werdenden Problem. Früher machte man sich die Lösung dieses Problems bequem, indem man die ungehinderte Einfuhr eiweißreicher Futtermittel- und Nahrungsmittel zuließ. Das bedingte eine gefährliche Abhängigkeit vom Auslande. Die Auswirkungen haben wir kennengelernt. Um eine Wiederholung zu vermeiden, wurde die Eiweißherzeugung im eigenen Lande gefordert. Das dies ein ganz wichtiges Ziel der jetzigen Kriegswirtschaft ist, ist jedem klar.

Vor man an die Verwirklichung eines Planes oder an die Erreichung eines gesteckten Zieles geht, stellt man sich selbstverständlich die Frage: Wie geschieht das am schnellsten und am sichersten?

Maßgebende Faktoren beim Hülsenfrüchteanbau

Immer ist von den gegebenen Verhältnissen auszugehen. Den verschiedenen Verhältnissen entsprechend, müssen auch in den einzelnen Gegenden verschiedene Wege zur Erreichung des Zieles eingeschlagen werden. In meinem früheren Beratungsbezirk gab es in einer Entfernung von circa 15 Kilometer Luftlinie Höhenunterschiede von rund 300—1000 Meter n. d. M. Innerhalb einer ganz kurzen Entfernung hat man einen unglaublich krassen Wechsel in der Bodenbeschaffenheit: Hier gibt es Böden mit hohem Kalkgehalt, dort liegen Grundstücke mit starker Bodenversauerung. Rasch und stark wechseln in Baden Klima und Boden. Unser Gau hat das mildeste (Bergstraße) und das rauheste Klima (Saar) Deutschlands. Bei der Auswahl der anzubauenden Kulturpflanzen spielt selbstredend auch die Größe unserer landwirtschaftlichen Betriebe eine große Rolle. Besonders unsere vielen kleinen Betriebe sind in dieser Hinsicht eingeeignet. Es ist klar, daß derart unterschiedliche Verhältnisse eine einheitliche und umfassende Steigerung der Eiweißherzeugung sehr erschweren. Um mit diesen Schwierigkeiten fertig zu werden, muß man verschiedene Wege beschreiten. Es wäre deshalb vermessen, wenn man bezüglich dieser Frage Richtlinien herausgeben wollte, die unter allen Umständen, für jede Gegend und für jeden Betrieb, innerhalb Badens richtig sind.

Viel Eiweiß läßt sich erzeugen durch Luzerne, Rotklee, einen geordneten Kleeergrasbau, gute Wiesen, Koppelweiden usw. Unsere Bauern und Landwirte haben im Rahmen des zur Verfügung stehenden Saatgutes und Kunstdüngers große Anstrengungen gemacht, und es wäre ungerade, wenn man das nicht voll anerkennen würde. In diesen Ausführungen soll auf die Bedeutung der Hülsenfrüchte zum Zwecke einer vermehrten Eiweißherzeugung eingegangen werden.

Vom Saatgutbezug

Erbsen, Wicken und Ackerbohnen werden wegen ihrer Eigenschaft als Stickstoffsammler, ihres hohen Eiweißgehaltes, ihrer bedeutenden Blattmasse, wegen ihrer bodenverbessernden und unkrautbekämpfenden Wirkung zur Gewinnung von Grünmasse als Zwischenfrüchte und zur Körnergewinnung als Hauptfrüchte angebaut.

Will man diese Art des Eiweißfütterbaues fördern, so muß in erster Linie in ausreichendem Maße für das notwendige Saatgut gesorgt werden. Nicht selten tragen Bauern und Landwirte den Wirtschaftsratern die Absicht vor, als Zwischenfrucht ein Hülsenfrüchtegemenge anzubauen. Bedauerlicherweise aber wird dieser Plan sehr oft erst dann ins Auge gefaßt, wenn schon höchste Zeit zur Ansaat ist. Von heute auf morgen wird das Saatgut benötigt. Woher soll ich es jetzt schnell nehmen? Man will die Betreffenden dann in ihrer lobenswerten Absicht unterstützen und fragt zunächst bei sämtlichen Samenlieferanten im Bezirk nach dem gewünschten Saatgut. Man bekommt dann zur Antwort, daß man mit dieser Nachfrage nicht gerechnet hätte, daß Hülsenfrüchtensamen keine mehr zu bekommen seien usw. Daraufhin schreibt man an verschiedene Stellen in und außerhalb Badens. Kommt man dann noch ausnahmsweise etwas Saatgut, dann ist es meist nicht die gewünschte Sorte oder das Saatgut kommt zu spät. Der Erfolg ist zum mindesten sehr zweifelhaft, wenn er nicht überhaupt ganz ausbleibt. Was aber bestimmt kommt, das ist die Rechnung, und die ist gewöhnlich nicht klein, denn Hülsenfrüchtensamen sind eben nicht billig. Kommen aber Mißerfolge und eine hohe Rechnung zusammen, dann ist dem Bauern oder Landwirt die Freude am Zwischenfütterbau von vornherein genommen und es hält schwer, ihn noch einmal dazu zu bewegen. Auf Grund derartiger Erfahrungen kommt man unweigerlich zu dem Ergebnis, daß der Zwischenfütterbau nur dann in breiter Form und nachhaltig setzen Fuß fassen kann, wenn das Saatgut oder wenigstens der größte Teil davon in den Betrieben selbst erzeugt wird. Es soll deshalb zunächst auf die Körnerherzeugung näher eingegangen werden.

Mit der Gründung der Versuchsringe im Jahre 1926 und 1927 hat man schon begonnen, in Versuchen festzustellen, welche

Sorten sich von den verschiedenen Hülsenfrüchten in den einzelnen Gegenden am besten eignen. Weiter machte man Versuche, ob die Hülsenfrüchte allein oder im Gemenge mit anderen Pflanzen besser gedeihen. Dann sollten die Versuche entscheiden, welche Getreidearten und dann welche Getreidesorten bezüglich ihrer Reife usw. sich am besten eignen. Schließlich sollte durch den Feldversuch ausprobiert werden, in welcher anteilmäßigen Zusammensetzung die Hülsenfrüchtegemenge zur Ansaat gebracht werden sollen.

Es war begreiflich, daß man zunächst mit den Gemengen möglichst viel von den wertvollen Hülsenfrüchtensamen gewinnen wollte und gab deshalb gerade diesen im Saatgut gegenüber dem Getreide einen großen Anteil. Handelte es sich dabei um Ackerbohnen, dann war die Erfahrung nicht schlecht. Nahm man dagegen viel Erbsen und Wicken und nur sehr wenig Getreide als Stützfrucht, dann ging es in manchen Jahren ganz gut, in vielen anderen aber waren die Erfolge mit diesen Gemengen sehr unbefriedigend. In nassen Jahren lagerten sie, der Körneranfall war schlecht, das Mahlen war schwierig, die Gemenge waren schlecht zu trocknen, sie saulten oder schimmelten, Selbstbinder konnten überhaupt nicht benutzt werden usw. Die ergriffenen Maßnahmen sind in der Landwirtschaft nur dann gut, wenn sie sich im Laufe mehrerer Jahre bei wechselnden Witterungsverhältnissen gut bewährt haben. Es hat keinen Wert, in einem Jahr eine gute Ernte und im nächsten aber eine fast vollständige Missernte zu erzielen. Auf Grund dieser Erfahrungen mußten die Gemenge besonders auf ihre Ertragsicherheit hin geprüft werden. Nachfolgend sollen deshalb die Ergebnisse und Erfahrungen kurz angedeutet werden.

Eine ergatragende Hülsenfrucht: Die Ackerbohne

Der Anbau der Ackerbohne ist in der Saar schon lange heimisch. In diesem Jahr wiesen diese Bohnenäcker einen selten schönen Stand auf. Das ist aber nicht immer in gleichem Maße der Fall. In trockenen Jahren leiden sie sehr stark durch die Blattläuse, und oft sind die Bohnen ganz schwarz durch das starke Ausstreuen dieses Schädling. Dadurch wird die Höhe des Ertrages wesentlich geschmälert und die Körner bleiben klein. Die Erfahrung hat nun gezeigt, daß eine Beisat von ein Viertel bis ein Fünftel Hafer zu den Bohnen der Verlaufsung entgegenwirkt. Bei großen Aekern oder Schlägen ist es empfehlenswert, um den Schlag herum einen Streifen von zwei Maschinenbreiten mit reinem Hafer zu säen. In unseren kleinen Betrieben ist das wegen der geringen Parzellengröße nicht möglich. Zur Beisat muß man aber eine spätere Haferforte nehmen. Das wird bis jetzt noch nicht überall befolgt. Gerade in diesem Jahre konnte verschiedentlich festgestellt werden, daß der Hafer vor den Ackerbohnen reif war. Es wurde auch schon empfohlen, die Ackerbohnen ungefähr 8 bis 14 Tage vor dem Hafer zu säen, um eine gleichmäßige Reife zu erzielen. Das taugt aber für unsere Verhältnisse nicht. Bei dem zerstückelten Grundbesitz, den großen Anfahrtswegen und der Arbeitshäufung im Frühjahr sind die Bauern froh, wenn sie nach dem langen Winter in einem Saatgange das Sommergetreide und die Hülsenfrüchte rechtzeitig in den Boden bringen. Im hiesigen Beratungsbezirk haben die Betriebe genügend Saatgut an Ackerbohnen. Sollte das aber nicht überall der Fall sein, so ist es nicht schwer, Ackerbohnen sich beim Nachbar zu beschaffen.

Feld- und Speiseerbsen

Wo der Anbau der Felderbsen zur Körnergewinnung noch nicht eingeführt ist, läßt sich das meines Erachtens leichter erreichen wie mit der Ackerbohne. Durch den Anbau der Erbsen in den Gärten sehen die Bauern, daß diese Pflanze auch in ihrem Boden und Klima gedeihen. Schon vor Jahren wurden Versuche mit verschiedenen Felderbsenorten angestellt. Diese Versuche erregten sofort auch das Interesse der Bauersfrauen. Eignen sich diese Erbsen auch zum Kochen? Das wurde oft gefragt, und die Versuche wurden dann im Kochtopf fortgesetzt. Die Frauen gaben von den Felderbsen von vornherein den gelbfamigen den Vorrang. Sie haben begreiflicherweise die Absicht, ihren Speisezettel besonders während des Winters durch selbsthergezeugte Erbsen abwechslungsreicher zu gestalten. Ist das einmal geglückt, dann sorgen die Frauen dafür, daß die Einfaat von Erbsen nicht mehr vergessen wird. Die „Perais-Felderbsen“ erfreut sich wegen ihrer Weichheit zu Speisezwecken im eigenen Haushalt besonderer Beliebtheit.

Es ist sehr nahelegend, daß man nun auch veruchte, ausgedrochene Speiseerbsen mit dem Hafer zur Körnergewinnung anzubauen. Meistens kannte man nicht den Namen der Erbsenorte. Fast durchweg machte man aber mit den Speiseerbsen keine guten Erfahrungen, da sie im Verhältnis zum Hafer zu früh reif sind. Zur Klärung dieser Frage sollen jetzt Versuche mit der spätreifen „Schorr-Rapoldshofer-Victoria“ angestellt werden, da man andernorts damit gute Erfahrungen gemacht hat.

(Fortsetzung folgt)

Beihilfen und Prämien für Vatertiere

Eine der wichtigsten staatlichen Förderungsmaßnahmen auf dem Gebiete der Tierzucht stellt die Vergebung von Beschaffungsbeihilfen und Züchterhaltungsprämien für hochwertige Vatertiere dar. Sie dürfen vergeben werden für geförte Vatertiere im Sinne der Ersten Verordnung, also für geförte Gengste, Bullen, Eber, Schaf- und Ziegenböcke. Die Bewilligung und Vergebung der Mittel erfolgt nach bestimmten, vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft festgelegten Grundsätzen, die, soweit sie für den Züchter und Tierhalter von Bedeutung sind, im folgenden dargelegt werden sollen.

Beschaffungsbeihilfen zum Ankauf geförderter Vatertiere werden nur in solche Weise der Landesbauernschaft geleitet, in denen die Landestierzucht dringend der Förderung bedarf. Vatertierhaltungsgenossenschaften, deren Mitglieder überwiegend Neubauern sind, sollen bei der Bemessung der Höhe der Beihilfen möglichst wohlwollend behandelt werden. In tierärztlich fortgeschrittenen Gebieten werden vorzugsweise Züchterhaltungsprämien vergeben.

Beschaffungsbeihilfen

Die Beschaffungsbeihilfen werden beim Ankauf geförderter Vatertiere nur dann vergeben, wenn die Verkaufspreise folgende Beträge nicht überschreiten: bei Gengsten 8000 RM., bei Bullen 3000 RM., bei Ebern und Schafböcken 600 RM., bei Ziegenböcken 200 RM. Durch die Festlegung dieser Preise, bis zu denen Beschaffungsbeihilfen vergeben werden dürfen, sollen Preissteigerungen verhindert werden.

Die Beschaffungsbeihilfen dürfen nur für geförte Vatertiere gewährt werden, die auf einer Haupt- oder Sonderföderung bzw. auf der damit verbundenen Verkaufsveranstaltung angekauft worden sind, und deren Halter sich dem Kbramt (der Kbrstelle) gegenüber verpflichtet haben, das Vatertier gemäß § 10 Abs. 3 und § 24 der Ersten Verordnung uneingeschränkt zum Decken fremder, gesunder Tiere zur Verfügung zu stellen, für die also die Deckerlaubnis A1 erteilt worden ist. Diese Auflage gilt nicht für Schafböcke.

Für Ziegenböcke können Beschaffungsbeihilfen nur gewährt werden, wenn sich der Halter verpflichtet, den Bock mindestens bis zur übernächsten Hauptföderung zu halten und, falls der Bock vorher ohne Zustimmung des Tierzuchtamtes verkauft oder geschlachtet wird, die Beihilfe zurückzahlen.

Die Beschaffungsbeihilfen für Gengste werden in erster Linie für Warmblutgengste gewährt.

Die Höhe der Beihilfensumme wird von der Landesbauernschaft Baden festgesetzt, dabei dürfen die nachstehend bezeichneten Höchst- oder Mindestsätze nicht über- und nicht unterschritten werden:

Für Gengste 10–30 v. H. des Ankaufspreises, jedoch nicht mehr als 1000 RM. Die Beschaffungsbeihilfen dürfen nur im Einvernehmen mit dem Leiter des für den Wohnsitz des Halters zuständigen Staatsgestütes gewährt werden.

Für Bullen 10–50 v. H. des Ankaufspreises, jedoch nicht mehr als 600 RM.

Für Eber und Schafböcke 10–50 v. H. des Ankaufspreises, jedoch nicht mehr als 120 RM.

Für Ziegenböcke 10–50 v. H. des Ankaufspreises, jedoch nicht mehr als 100 RM.

Züchterhaltungsprämien

Die Züchterhaltungsprämien sind dazu bestimmt, eine möglichst lange Verwendung hochwertiger Vatertiere zu sichern, um wertvolles Erbgut in der Landestierzucht weit zu verbreiten. Ein mit Züchterhaltungsprämien ausgezeichnetes Vatertier soll deshalb mehrfach den Besitzer wechseln. Die für Bullen,

Eber und Ziegenböcke zur Verfügung stehenden Züchterhaltungsprämien müssen gewährt werden. Dagegen bleibt die Bewilligung von Züchterhaltungsprämien für Schafböcke dem Ermessen der Landesbauernschaft überlassen, während für Gengste Züchterhaltungsprämien nicht vergeben werden.

Züchterhaltungsprämien werden nur auf Hauptföderungen vergeben, sie können auch für Vatertiere bewilligt werden, für die beim Ankauf eine Beschaffungsbeihilfe gewährt worden ist. Die erste Züchterhaltungsprämie kann ein Vatertier erhalten, das auf einer mindestens $\frac{1}{2}$ Jahr früher stattgefundenen Haupt- oder Sonderföderung gefört worden ist. Nachföderungen bleiben unberücksichtigt.

Voraussetzung für die Bewilligung einer Züchterhaltungsprämie ist, daß das Vatertier mit Deckerlaubnis A1 nach § 10 Abs. 3 der Ersten Verordnung angefört worden ist. Bei Ziegenböcken ist außerdem Voraussetzung, daß der Bock mindestens drei Jahre alt ist. Liegen von Töchtern eines zu prämiierenden Vatertieres Ergebnisse von Leistungsprüfungen vor, dann werden diese bei der Zuteilung der Züchterhaltungsprämien besonders berücksichtigt.

Die Höhe der Züchterhaltungsprämie wird von der Landesbauernschaft nach dem Zuchtwert des Vatertieres bemessen. Sie kann betragen: für Bullen bis zu 150 RM., für Eber, Schaf- und Ziegenböcke bis zu 50 RM.

Beihilfen und Prämien für Schweineleistungsbücher

Zur Verbesserung der deutschen Schweinezucht und -haltung ist die Verwendung von Ebern mit nachgewiesener Leistung der Vorfahren besonders wichtig. Die in das Schweineleistungsbuch eingetragenen Eber und Sauen erfüllen die an ein hochwertiges Vatertier zu stellenden Anforderungen in so hohem Maße, daß die bevorzugte Zuchtbenutzung ihrer Nachkommen dringend erwünscht ist. Zur Erreichung dieses Zieles werden Sonderbeihilfen nach folgenden Grundsätzen zur Verfügung gestellt:

Der Käufer und Halter eines Ebers, der selbst oder von dem ein Elternteil oder beide Eltern in das Deutsche Schweineleistungsbuch eingetragen sind, und für den die Deckerlaubnis A1 erteilt worden ist, erhält eine Beihilfe von 50 RM.:

bei Ankauf auf einer Verkaufsveranstaltung einer anerkannten Züchtervereinigung oder der Landesbauernschaft. Die Beihilfe wird von der Landesbauernschaft bezahlt, in deren Bereich die Deckerlaubnis erteilt wird;

bei Anführung auf einer als Sammelföderung durchgeführten Hauptföderung;

bei Auszeichnung mit einem Sieger-, Ersten oder Zweiten Preis auf einer von der Landesbauernschaft anerkannten Ausstellung.

Das Kbramt kann in Sonderfällen statt der Deckerlaubnis A1 auch die Deckerlaubnis für die Zuchtklasse A als ausreichend erklären. Die Beihilfe ist auch dann zu gewähren, wenn schon andere Beihilfen, Prämien oder Preise zuerkannt worden sind.

Beschaffungsbeihilfen, Züchterhaltungsprämien und Sonderbeihilfen für Schweineleistungsbücher können auf Antrag von der Landesbauernschaft gewährt werden. Sie dürfen nur an den Halter (Käufer des Vatertieres) ausbezahlt werden. Bei der Auszahlung ist zum Ausdruck zu bringen, daß es sich um Unterstützungen des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft handelt. Die Beihilfen bilden für den Vatertierhalter und Züchter einen wertvollen Anreiz zum Ankauf hochwertiger Vatertiere mit guter Leistungsabstammung sowie ihrer langen Ausnützung in der Landestierzucht, sie haben sich als staatliche Förderungsmaßnahmen für die Tierzucht sehr gut bewährt.

Dr. Greif.

Ziele der südbadischen Rinderzucht

Die Gegenwart vor sich zu sehen und das künftige Ziel fest ins Auge zu fassen, steht das Ausschöpfen der Lehren der Vergangenheit voraus. Erbmasse und Umwelt formen das Rind. Maßgebend für die gesamte Fleckviehzucht Südbadens war das Gebiet Necktrich. Die Gegenden von Pullendorf, Stodach, Engen, Donaueschingen und Vonnendorf waren gewiß nicht ohne Einfluß, aber führend war Necktrich. Von ihm aus begann um das Jahr 1860 die Einfuhr von Simmentaler Bullen, die allmählich so gesteigert wurde, daß ihre Zahl die bodenkundigen Bullen weit übertraf. Auch weibliche Tiere wurden aus dem Simmental geholt. Da man aber auffallend viele Jungkälber wegen Unfruchtbarkeit schnell wieder ausscheiden mußte, blieb die Zuchtförderung über weibliche Tiere im Dintergrund. Mit einer unerhörten Kraftanstrengung und unter Aufwendung ungemessener Geldbeträge wurde innerhalb 50 Jahren aus dem kleinen, unansehnlichen und in bezug auf Fleisch, Arbeit und Milch wenig leistungsfähigen Landviehschlag das formensöhne, schwere, frohwüchsige und arbeits-

tüchtige Necktricher Rind geschaffen. Das gesteckte Zuchtziel war bis gegen 1910 erreicht und um jene Zeit wurde die Einfuhr von Bullen allmählich abgekoppelt. Durch den Weltkrieg hörte sie dann allmählich ganz auf.

Südbaden hatte die Vorzüge der Simmentaler Erbmasse übernommen, es übernahm aber auch die Mängel. Mit der zehnwertigen Stellung des Vorderbeins ist eine fortwährende Zuchtwahl im großen und ganzen im Laufe der Jahre fertig geworden, wenn es auch heute noch eines wachsamem Auges in dieser Hinsicht bedarf. Viel Schwierigkeiten bereitete aber die Ueberwucht. Mit der so sehr betonten Frohwüchsigkeit drohte bei nicht ansprechender Aufsicht die Hochbeinigkeit. Die Schweiz hatte mächtige, wuchtige und knochenstarke Tiere gestellt. Dank der günstigen Boden-, Wirtschafts- und Aufsichtverhältnisse gelang es den Necktrichern solche schwere Tiere mit den eingeführten Bullen nachzumachen. Die Necktricher Umwelt vermochte solche Tiere zu formen. Die südbadische Scholle im weiteren Sinne und die von Mittel- und Nordbaden konnten aber

die großen und anspruchsvollen Tiere nicht tragen. Das zu erkennen, brauchte Zeit und Erfahrung. Inzwischen aber hatte sich das ganze badische Land mit Heißhunger auf die ebenso schweren, wie formidablen Tiere geföhrt. So blühten in Südbaden Absatz und Erzeugung. Höchste Preise wurden bezahlt, auf allen Schauen wurden die Tiere besaunt und mit Ehrenpreisen überhäuft. Und das im ganzen badischen Lande, in den meisten deutschen Fleckviehzuchtgebieten, im Ausland und auf den großen, richtunggebenden Schauen der D.L.G. Selbst noch auf der Ausstellung der D.L.G. in Stuttgart im Jahre 1925 wurden überwuchtige und große Tiere mit den höchsten Preisen ausgezeichnet. Wohl warnten schon im 1920 einige einsichtige Züchtleiter. Aber ihre Stimmen verhallten, weil die guten Erfahrungen mit Absatz, Erlösen und Schauen zu beweisen schienen, daß der bis dahin geangene Weg der richtige war. Die Erkenntnis, daß er falsch war, war für die hartnäckig, tüchtigen Züchter Südbadens eine Bitternis. Wichtig und schlimmer noch war die wirtschaftliche Erschütterung, die sich aus der durch die oben geschilderten Verhältnisse entstandenen Fehlleistung entwickelte, denn der Absatz war allmählich sehr zurückgegangen.

Mit der bei Südbadens Züchtern angewohnten Ausdauer und Züchtungskunst gingen sie nun seit etwa 1926 an die endlich als notwendig erkannte Umstellung auf den Wirtschaftstyp, denn sie hatten aus der Vergangenheit gelernt. Die Einföhren aus der Schweiz blieben eingestellt. Das bessere bodenständige Material wurde gesichtet und zur Grundlage der Umstellung gemacht. Mit Hilfe der Bullenlinien „Munter“ und „General“ ist aufgebaut. Die beherrschende Linie des Bullen Hans v. Neukumm 45 wurde nach sorgfältigem Studium der Abstammungsverhältnisse aller südbadischen Bullen und nach vielen Beobachtungen auf Nachzuchtstauen unterteilt. Ihr Stamm Hadrian 666 ist nun so betont, wie er es verdient, da er tiefgestellte, breite und niedrige, futterdankbare Tiere mit Regelmäßigkeit aufziet. Der Stamm Harald 573 ist als der Vorförerer der schmalen, großen und muskelarmen Typen erkannt und vernichtet. Aus dem viel umstrittenen Stamme des Held 607 sind der ihr gegebenen Leistung, Lebendkraft, Langlebigkeit und Fruchtbarkeit zuliebe diejenigen Äste herausgesucht und erhalten, die sich durch breite Tiefenstellung auszeichnen (Heidelberger 855, Alexander 819). Die schmalen, hochbeinigen und muskelarmen Vertreter der Held-Linie sind mit unerbittlicher Strenge bei den Röhungen der männlichen Tiere ausgeschlossen, oder zumindest nicht mehr in das Herdbuch auf-

genommen. Von den typstreuen Tieren des Sultan 190, Max 170, Florian 295 und Wächter 421 ist gerettet, was noch zu retten war. Der jungen, guten Demet-759-Linie ist zu dem verdienten Aufstieg verholfen. Seit 1931 ist Angleidung an das als gut bekannte Erbgut des General 448 durch Anlauf von Spitzenbullen aus dem Schwäbisch-Hallischen Zuchtgebiet herbeigeföhrt. Denn in dem überragenden württembergischen Vnienbearbeiter Amor 169 ruht Erbmasse des „General“. So ist es im Laufe vieler Jahre den Herdbuchzüchtern gelungen, unter Erhaltung der angenehmen Körperformen und des Adels und der guten Leistung die Zuchtumstellung auf den Wirtschaftstyp zu vollziehen.

Die Zukunft hat diesen Weg mit Fleißtreue fortzusetzen. Jedem Wiederaufflackern der Hochbeinigkeit ist mit allem Nachdruck zu begegnen. Es ist dafür zu sorgen, daß nun auch die allgemeine Landeszücht in den Besitz der tiefgestellten und breiten, guten Futterverwerter kommt, die allein vermöge dieses Körperbaues imstande sind, in dem ihm gegebenen weiten Futterraum den Umbau der wirtschaftsigen Futtermittel unter Verzicht auf teure Handels-Eiweißfuttermittel zu einer hohen Leistung an Milch, Fleisch und Arbeit zu vollziehen. Zu den rein züchterischen Aufgaben treten die durch die gegenwärtige Ernährungslage von Grund auf geänderten Aufgaben bei der Aufzucht von Jungtieren. Einsparen von Vollmilch und frühzeitiges Heranziehen zu tüchtigen Fressern und Raufutterverzehreru seien hier in erster Linie genannt. Beide, die Herdbuchzücht und die allgemeine Landeszücht, dürfen trotz erhöhter Erzeugung von Milch nicht erlahmen bei der Aufzucht der für die Milch- und Fleischlieferung unbedingt notwendigen Zahl von Jungtieren. Südbaden darf nicht Selbstversorgungsgebiet sein, sondern muß eine überreichlich fließende Quelle für das Wirtschaftsleben des ganzen Landes bleiben, das Nutvieh und Milchkühe in großen Mengen gebraucht. Die Erzeugung von wirtschaftsigen, eiweißreichen Futtermitteln, ein Mehr und ein Besser an Raufutter und an Mähen sind für die Zukunft von allen Stellen zu erstreben. Dabei darf das Einrichten von Heimweiden und Wechselweiden nicht vergessen werden, denn Aufzucht der Junattie und Haltung des Nutviehes auf gut bewirtschafteten Weiden, in Sonne und Licht stellen die günstigste Umwelt dar, die das Wert des Züchters, seine sorgsame Betonung einer guten Erbmasse an einem gesunden, fruchtbaren, hochleistungsfähigen Nuttier vollenden.

A. B e r t.

Milchleistungsprüfung — Milcherzeugungsschlacht!

Durch die nationalsozialistische Marktregelung ist heute dem Bauer die Sicherheit dafür gegeben, daß er seine Erzeugnisse vom Milchviehstall, ganz gleich in welcher Menge, zu recht guten und gerechten Preisen absetzen kann. Nachdem ihm die Sorge um die Bewertung seiner Produkte genommen ist, gilt es als Pflicht und ist Aufgabe eines jeden, zumal eine ausreichende Ernährung des deutschen Volkes eine Leistungssteigerung bzw. Mehrerzeugung fordert, möglichst viel und auch fettreiche Milch zu erzeugen. Bei dieser Mehrerzeugung darf die Qualität der Milch keinen Schaden leiden. Um entwertende, hochwertige Volkserzeugnisse herzustellen zu können, muß unter allen Umständen eine gesunde und in jeder Hinsicht einwandfreie Milch gewonnen werden.

Reichsmarschall Göring hat alle Bauern und Landwirte zur Milcherzeugungsschlacht aufgerufen. Der Einsatz aller Kräfte für eine Mehrerzeugung an fettreicher Milch wird hier gefordert. Daß dieser Ruf von der Landbevölkerung bzw. vom Betriebsleiter und Bauern gehört wurde, beweist die bereits erfolgte Mehranlieferung von Milch an die Milchsammlstellen und Volkereien. Hierbei spielt die Weiterführung der allgemeinen Milchleistungsprüfung und die vielseitige Auswertungsmaßnahme ihrer Ergebnisse eine nicht unerhebliche Rolle. Schon zu Friedenszeit war die Milchleistungsprüfung für jeden Rinderzüchter und Kuhhalter eine Mahnung, um die Leistungen der einzelnen Tiere zu heben und die Milchviehhaltung wirtschaftlicher zu gestalten, um so mehr hat diese zieleckliche Anordnung für die Dauer des Krieges Berechtigung, durchzuführen zu werden. Zahlreiche Bauern und Landwirte bzw. Betriebsleiter sind einberufen, und es fehlt in diesen Betrieben an der erforderlichen und der äufferst notwendigen Aufsicht im Viehstall. Andererseits waren in vielen anderen Betrieben, bedingt durch Einberufungen, Erlassmehrkäfte erforderlich, die in ihrer Arbeitsweise zum Teil nicht voll zuverlässig sind und nicht genügend überwacht werden können. Hier ist es die Milchleistungsprüfung, die dem Betriebsleiter regelmäßig bei jeder Kontrolle die Leistungsresultate eines jeden einzelnen Tieres anzeigt. Diese Resultate stellen wertvolle Unterlagen dar, welche bei der Ruchtauslese, sowie auch bei einer wirtschaftlichen und zweckmäßigen auf Leistung abgestellten Fütterung, Voraussetzung sind.

Die Oberkontroll-Kontrollassistenten sind mit der Durchführung der Leistungsprüfung und Überwachung der örtlichen Probenehmer beauftragt. Als Hauptaufgabe obliegt den Kontrollkräften neben der allgemeinen Beratung in allen Fragen

der Viehhaltung und Milchwirtschaft eine eingehende Beratung in allen fütterungstechnischen Fragen, um so den Erfolg einer Leistungssteigerung und Mehrerzeugung in Milch und Fett zu sichern. Damit die Kontrollassistenten dieser Forderung gewachsen sind, werden in erster Linie ehemalige Landwirtschaftsschüler und Bauernsöhne für diese Tätigkeit herangezogen. Um zu erreichen, daß die Kontrollassistenten weitgehendst für die Beratungsstätigkeit frei werden, sind für die Durchführung der mechanischen Arbeiten, wie Milch messen usw., örtliche Probenehmer beauftragt. Junagauern, Bauernsöhne und in Einzelfällen Bauernstöchter, die neben ihrer harten Arbeit im elterlichen Betrieb noch Zeit und Interesse für die Leistungsprüfung aufbringen, führen diese Probenehmerstätigkeit durch.

Eine Mehrerzeugung in Milch und Fett muß durch Verfüttern von wirtschaftsigenem, eiweißhaltigem Futter erreicht werden und nicht etwa durch kostspieliges und sinnloses Verfüttern von Kraftfutter. Dabei ist es Aufgabe eines jeden Bauern oder Landwirts bzw. Betriebsleiters und Voraussetzung für eine Leistungssteigerung im Viehstall, dafür zu sorgen, daß genügend Futtermengen in der eigenen Wirtschaft erzeugt werden. Durch die Leistungsprüfung erkennen wir die guten und die schlechten Futterverwerter, und es ist Pflicht eines jeden Kuhhalters, die nun einmal festgestellten unwirtschaftlichen Kühe auszumergen, damit die achaltreichen Futtermengen für die leistungsstabilen Kühe frei werden. Nur eine wirtschaftliche Fütterung nach Leistung führt zum vollen Erfolge. An der schon so oft genannten Einzel- bzw. Gruppenfütterung muß unbedingt festgehalten werden. Als Grundfah muß allgemein gelten, daß die zur Verfügung stehenden Futtermengen unter Beachtung der Einzelleistungen und einer zweckentsprechenden Ernährung an die einzelnen Tiere zur Verfütterung kommen.

Die Ergebnisse der Leistungsprüfung sind weiterhin auch bei der Rinderzücht auszuwerten. Die Milch- und Fetterzeugung soll nicht allein durch richtige Fütterung eine Steigerung erfahren, sondern auch durch züchterische Maßnahmen. Auch da ist es gerade die Milchleistungsprüfung, welche wertvolle, heute unentbehrliche Unterlagen bringt, die maßgebend und richtungweisend für eine den heutigen Forderungen entsprechende Zuchtauslese sind.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Milchleistungsprüfung ein groß Teil zum Gelingen und Erfolge der Milcherzeugungsschlacht beiträgt.

A. B e r t.

Bedeutung der Aufzuchtstationen in der Geflügelzucht

Der Hauptzweck der Aufzuchtstationen ist es, den gerade bei uns in Baden so großen Mangel an Jungweibchen zu beseitigen zu helfen. Durch die Aufklärungsarbeit der Geflügelzucht- und Wirtschaftsberatungskräfte und besonders durch die guten Erfahrungen, die die Besitzer von Jungweibchen machen, wächst die Nachfrage von Jahr zu Jahr. Wir könnten in Baden fast die doppelte Zahl an Jungweibchen absetzen, wenn wir sie nur beschaffen könnten. Unsere Vermehrungsanstalten sind jedoch nicht in der Lage, durch Vergrößerung ihrer Aufzucht den ständigen wachsenden Bedarf an Jungweibchen zu decken. Ihre Ausläufe sind begrenzt, und die Möglichkeit zur Erwerbung neuen Geländes selten gegeben. Im Gegensatz dazu sind sie jedoch imstande, ihre Brutanlagen zu vergrößern und durch Schaffung eines Brutereifließbetriebes ihre Nachherde zu vermehren. Die Möglichkeit, mehr Küken zu erzeugen, wäre also damit gegeben. Diese sollen nun in den Aufzuchtstationen für die Bauern großgezogen werden.

Warum Aufzuchtstationen?

Warum bringt man die Küken nicht auf den Bauernhof und läßt sie von der Bauersfrau großziehen? Natürlich wäre dies eine Lösung. Aber welche Bauersfrau hat in heutiger Zeit bei dem ungeheuren Mangel an Arbeitskräften, gerade auf dem Bauernhof, noch genügend Zeit, um sich ordentlich und sorgfältig der Küken annehmen zu können? Der gute Wille ist oft vorhanden, aber infolge der ungeheuren Arbeitslast kommt sie eben nicht dazu, die Wärmeplätze, mit der eine kleinere Kükenzahl meist großgezogen wird, rechtzeitig anzufüllen oder den Tieren pünktlich ihre Mahlzeiten zu reichen. Eine regelmäßige Fütterung ist aber für das gute Gelingen der Aufzucht unbedingt erforderlich. Durch Feldarbeit draußen festgehalten, ist es der Bauersfrau unmöglich, immer zur richtigen Zeit dabeim zu sein. Oft gehen aus diesem Grunde mehr wie die Hälfte der Küken ein, und es ist kein Wunder, wenn die Bauersfrau dann wieder zu der Brut und Aufzucht mit der Hennenalade zurückkehrt. Das würde aber einen Rückschritt in der bäuerlichen Geflügelhaltung bedeuten, denn dann käme ja auf den Bauernhof wieder das alte, nicht durchgezüchtete Tiermaterial, das Durchschnittsergebnisse von 60 bis 80 Eiern erbringt. Wir wären dann bald wieder soweit, daß auf dem Bauernhof nur die Eier für den eigenen Verbrauch erzeugt würden, und die Eier für die Städter aus dem Auslande eingeführt werden müßten. Um diesen Rückschlag zu vermeiden, ist es notwendig, den Bäuerinnen die Arbeit der Kükenaufzucht abzunehmen. Denn die Bäuerin, die einmal Jungweibchen aus Vermehrungsanstalten oder bisher errichteten Aufzuchtstationen bezogen hat, wird die auf Leistung gezüchteten Tiere nicht mehr missen wollen. Und vor allem hat sie mit den Jungweibchen ja gar keine Arbeit mehr. Es ist aber notwendig, daß der Bauernhof, der die Hühner mit eigenem Futter ernähren kann, der Hauptlieferant für die deutsche Eierzeugung wird.

Wie notwendig die Errichtung von Aufzuchtstationen zur Eierfeldüberforanung in Deutschland ist, hat auch der Staat erkannt. Er gewährt bei der Errichtung von Aufzuchtstationen besondere Zuschüsse zum Bau von Ställen und zur Anschaffung von künstlichen Gluckern. Der Aufschuß beläuft sich beim Bau eines Stalles auf 11 RM. pro Quadratmeter bei Neubau, auf 5,50 RM. bei Umbau, bis zu einer Höchstgrenze von 200 RM. Die künstlichen Gluckern werden mit 50 Prozent bezuschußt bis zur Grenze von 30 RM. Der Gesamtzuschuß kann also 230 RM. betragen. Er würde ungefähr die Hälfte der Gesamtaufkosten ausmachen. In Frage kommen hauptsächlich Bauernhöfe, wo mehrere Gebäude zu Hause sind oder wo aus besonderen Gründen dauernd jemand auf dem Hofe bleiben muß. Anherdem kann schließlich auch in einem Dorfe noch die Lehrersfrau oder die Frau eines Arbeiters, der nur ein paar Hederchen nebenher hat, sich mit der Kükenaufzucht für das Dorf befassen. Vielleicht findet sich auch eine Person, die sich schon früher einmal mit Kükenaufzucht in größerem Ausmaße beschäftigt hat. Nebenbei kann in letzteren Fällen, wenn Mangel an Gelände vorhanden sein sollte, von der Gemeinde solches zur Verfügung gestellt werden.

Unter welchen Bedingungen kann eine Aufzuchtstation errichtet werden? Wichtig ist vor allen Dingen, daß ein genügend großes Gelände mit guter Grasnarbe als Auslauf den Küken zur Verfügung steht. Die Mindestgröße beträgt bei 50 Küken 10 Ar. Ferner muß der Stall vorrichtungsmäßig und groß genug gebaut sein. Wir rechnen für höchstens 20-25 Küken 1 Quadratmeter Stallbodenfläche. An der nach Süden gerichteten Stallvorderfront müssen die Fenster mindestens die Hälfte, möglichst zwei Drittel der Vorderfront, einnehmen. Meist wird viel zu wenig beachtet, wie wichtig gerade die Sonne für einen guten Aufzuchtserfolg ist. Jeder Sonnenstrahl soll in den Kükenstall eindringen können. Als Stallart würde ich unbedingt nur verschobene Ställe für die Aufzucht empfehlen, zu denen auch die in Baden bekannten Einacher-Rollställe zählen.

Diese Aufzuchtstationen werden auf Kosten eines einzelnen errichtet. Derselbe baut den Stall auf seine Kosten, schafft die Küken von seinem Gelde an, trägt also den Gewinn oder den Verlust ganz alleine. Im Gegensatz hierzu stehen die sogenannten Gemeinschaftsaufzuchten. Bei ihnen wird eine entsprechende Persönlichkeit mit der Aufzucht der Tiere betraut. In diesem Falle kann Gelände und Stall entweder von der betreffenden Person gestellt werden oder die Gemeinde läßt die Ställe errichten und stellt das Gelände zur Verfügung. Die Küken selbst werden in der der gewünschten Jungweibchenzahl entsprechenden Menge von den Jungweibchenbesitzern bezahlt. Ebenso wird das Futter für die Aufzucht in diesem Sinne auf die Jungweibchenbesteller verteilt und von diesen geliefert. Die Entschädigung für die Person, die die Aufzucht durchführt, kann nun in Geld, Futter oder Jungweibchen erfolgen. Letzteres heißt, daß man einen bestimmten Aufzuchtverlust annimmt, und die Küken in der demselben entsprechenden Menge bestellt. Bei ordentlicher Pflege fällt die Aufzucht besser aus, wie angenommen, und der Betreffende kann dann den Ueberschuß an Jungweibchen verkaufen und den Gewinn als Entschädigung einstecken. Die Gemeinschaftsaufzuchten haben allerdings den einen Nachteil, daß sie leicht zu Unstimmigkeiten innerhalb der Gemeinde führen können.

Wegen dieser Zeiten zur Errichtung einer Aufzuchtstation anzugehen. Unser Ziel muß letzten Endes sein, in jedem Dorfe eine Aufzuchtstation zu besitzen. Denn schlechte Aufzuchten auf dem Bauernhofe sind nicht nur ein Schaden für die Bäuerin selbst, nein, sie bedeuten einen Nachteil für die gesamte Volkswirtschaft. Derjenige aber, der die sofortige Pflege und Wartung der Tiere zu übernehmen bereit ist, kann durch die Aufzuchtstation eine schöne Nebeneinnahme erzielen. Hausberg.

Wochenküchenzettel für die Landfrau

vom 16.-18. November 1940

- Sonntag, Mittagsessen:** Hühnerkräftbrühe, gefüllte Kapsel, Rotkraut, Kartoffelbrei. — **Abendessen:** Brot mit Kräuterbutter, Reissche, Tee.
- Montag, Mittagsessen:** Lauchsuppe, Pfannkuchen mit Hühnerkräftbrühe gefüllt, Subvivalat. — **Abendessen:** Bratkartoffeln, weiche Käse mit Kräutern.
- Dienstag, Mittagsessen:** Gelberbsensuppe, Kartoffelkloße und Specktafel. — **Abendessen:** Rindfleischsalat (Süß), Apfelbrei.
- Mittwoch, Mittagsessen:** Hahnenfleischsuppe, Schweinebraten, Sauerkraut und Salzkartoffeln. — **Abendessen:** Mit Ei überbackene Kartoffelkloße (Reise), Roterbenedikt.
- Donnerstag, Mittagsessen:** Wirsing, Bratwurst und Schalenkartoffeln. — **Abendessen:** Brot mit Marmelade, Kaffee.
- Freitag, Mittagsessen:** Selleriesuppe, Grünkernsuppe mit gemischtem Salat. — **Abendessen:** Bratkartoffeln und süßsaure grüne Tomaten.
- Samstag, Mittagsessen:** Erbsensuppe mit Salzkraut. — **Abendessen:** Kartoffelsalat und hartgekochte Eier.

Erklärungen zum Wochenküchenzettel

Verwertung von grünen Tomaten. Bei den Aufzuchtstationen in Hausgärten sehen wir immer wieder unreife Tomaten, die achtlos an den bereits dürren Pflanzen hängen oder schon heruntergefallen sind und bei dem nassen Herbstwetter bald faulen und verloren gehen. An Krebszacken gilt mehr denn je die Parole: Kampf dem Verderb! Deshalb werden alle Früchte sofortig aufgefamelt und der Verarbeituna in der Küche zugeführt. Grüne Tomaten lassen sich auf die mannigfaltigste Art verwerten. Die Früchte, die schon ein wenig anaerdet sind, werden zum Kochen in einen warmen Saft gebracht. Auch in leeren Krüchbesten lassen sich unter Glas Tomaten mit Erfolg zum Kochen bringen. Eine andere Möglichkeit ist das Kochen in Wasser, die mit Salz gefüllt sind. Grüne Tomaten, die Marmelade verarbeitet, geben einen schmackhaften Protosirup und süßsaure Tomaten sind eine willkommene Bereicherung unseres Wochenküchenzettels.

Rezept: Marmelade. Die Tomaten werden gewaschen, in Stücke geschnitten und einige Zeit gekocht. Der Saft (etwa 300 Gramm auf ein Pfund Tomaten) wird erst dazu gegeben, wenn die Marmelade schon anfängt, dick zu werden. Nach der Zunderabgabe wird die Marmelade wie üblich etwa 10 Minuten gekocht.

Rezept: Süß-sauer. 2 Pfund grüne Tomaten, die nicht zu groß sein dürfen, werden mit einem Teuf abgerieben. Sodann läutert man mit 1/2 Liter Weineis 1 Pfund Zucker bis er klar ist und kocht die Tomaten vorsichtig darin weich. Nach 24 Stunden gießt man die Brühe ab, kocht sie mit einem Teufchen Him auf und gießt sie kochend über die Tomaten Ersetzt, auf angebunden, läßt man sie 14 Tage stehen, um hierauf die Brühe nochmals aufzukochen und wieder heiß über die Früchte zu gießen.

Sanne

Roman von Norbert Bruchhäuser

Inhaber aller Rechte: Ludwig Roggenleiter Verlag Potsdam

40. Fortsetzung

Die Männer hatten bereits auf dem Felde die Neuigkeit erfahren. Beim Mittagessen führte der alte Bauer das große Wort. Er wußte alle Einzelheiten des Vorfalles.

Peter war still und in sich gefehrt. Ein paarmal begegneten seine Augen denen der Frau. Sie dachten und empfanden beide das Gleiche, aber sie mochten es nicht aussprechen, was sie innerlich beschäftigte. Auch Michael und Jakob hörten nur mit geteilter Aufmerksamkeit dem Großvater zu. Es war, als ob jeder nur darauf wartete, daß im nächsten Augenblick der Name genannt würde, an den sie alle dachten. Aber der Name fiel nicht. Die Mahlzeit war zu Ende. Die Männer standen auf und gingen in den Stall.

Der Alte brannte sich gemächlich eine Zigarre an und streckte die Beine von sich, während Sanne das Geschirr abräumte. Sie fühlte, wie er ihr nachschaute, wie er mit sich kämpfte, sie anzureden, was er lange nicht getan hatte. Aber er sprach nicht. Er paffte mächtige Wolken in die Lampe und strich sich befriedigt, mit vielsagendem Lächeln, den schlohweißen Bart. Dann zog er sich zum Mittagsschlafchen in seine Kammer zurück.

Sanne war noch in der Küche beschäftigt, als der junge Förster Weber aus Lohrheim hereinkam und nach dem Bauern fragte. Er fing gleich von der Verhaftung an und konnte seine Freude über den Vorfall nicht verbergen.

Ob er denn auch mit dem Wilderer zu tun gehabt habe, fragte Sanne. Und ob! entgegnete er lachend. Seit Jahren habe der rote Bieglar die Gegend auf viele Meilen im Umkreis unsicher gemacht. Er selber sei in letzter Zeit von ihm überumpelt, mit der Waffe bedroht und zur Flucht gezwungen worden, und mehrere andere Jengen hätten die gleichen Auslagen gemacht. Jetzt sei voraussichtlich für die nächsten Jahre Ruhe, denn unter drei bis vier Jahren werde der alte Ganner diesmal nicht davonkommen.

„Wir wollen nur hoffen“, fügte er hinzu, „daß er seinen Anhang mit in die Tinte reitet; das gäbe einen herrlichen Fang!“

Sanne hatte auf der Zunge zu fragen, ob auch gegen den jungen Bieglar Verdacht vorliege, aber sie fragte nicht.

Der Förster bat, den alten Bauern zu grüßen, und verabschiedete sich.

*

Am Abend nahm Peter die Jungen mit ins Dorf. Sanne schaute ihnen lange nach. Jakob war nun fast so groß wie sein Vater, lang und schmal aufgeschossen. Er hatte ganz den keilen Gang der Erbacher, die gleichen weit ausgreifenden mahelnden Bewegungen der Arme wie Peter. Neben den beiden nahm sich Michael wie ein Fremder aus, kleiner, von gedrungener Gestalt, sparsam in Rede und Gebarden. Er pflegte das wenige, das er sprach, mit einer kurzen, edigen Bewegung der rechten Hand zu betonen und war allem unnötigen Gerede abhold.

Sanne schaute mit mütterlichem Stolz hinter ihnen her. Aus Kindern waren junge Männer geworden. Wie lange noch, dann haute jeder sein eigenes Nest, und die Alten hatten ausgedient, saßen im Aushalt und hüteten die Enkelkinder! In Gottes Namen, dachte sie mit einem Seufzer, die beiden werden als rechte Bauern ihren Weg gehen und ihrem Namen Ehre machen. Nun muß sich zeigen, auf welche Seite die beiden anderen neigen.

Cecilia kam bleich und abgesehen nach Hause. Sie setzte sich an den Tisch, schob den Teller von sich und brütete vor sich hin. Sanne beobachtete sie eine Weile. Dann fragte sie: „Du hast wohl schon gehört, was sich heute ereignet hat?“

Cecilia nickte.

„Dann scheint es mir an der Zeit, daß wir von dir sprechen“, sagte Sanne ruhig. „Ich habe dir im Guten und im Bösen zugeredet, dich nicht an diesen Bieglar zu hängen. Du hast nicht auf mich gehört. Jetzt wirst du selber einsehen, daß du blind warst die ganze Zeit her. Und wenn du noch einen Funken Ehrgefühl in dir hast, dann mußt du wissen, was du jetzt zu tun hast.“

Cecilia schwieg.

Die Mutter fuhr fort: „Ich verspreche dir: es soll kein Wort mehr fallen über all den Stummer, den du uns gemacht, und über das böse Gerede, das du über den Hof gebracht hast. Aber du mußt nun dein Herz in beide Hände nehmen und sagen: Schluß! Man stirbt nicht daran, daß man eine Torheit einrichtet und sich und andere vor einem Unglück bewahrt.“

„Erst kann nichts dafür, daß sein Vater ein Verbrecher ist“, erwiderte Cecilia seltsam tonlos.

„Das will ich nicht bestreiten, aber es ändert nichts daran, daß man seinen Vater eingesperrt hat, daß die Leute mit Kin-

920

gern auf dich zeigen und daß du dich und deine Familie in Unglück und Schande bringst. Ich denke, es bleibt dir keine Wahl.“

„Nein“, sagte Cecilia. Es war, als spräche sie in die Tischplatte hinein. „Es bleibt mir keine Wahl, ich muß meinen Weg weitermachen.“

Der stolze weiße Nacken war gebeugt, das Gesicht sank tief auf die Hände herab.

„Laß mich das nicht mehr hören!“ sagte Sanne streng; „was du tun mußt, darüber hast du in Zukunft nicht mehr allein zu bestimmen.“

Der blonde Scheitel hob sich ein wenig, die Augen gingen düster, gramvoll an der Mutter vorüber und suchten einen Halt auf dem blanken Gehäuse der Standuhr. Langsam schwang das Messingpendel; das gleichmäßige, verhaltene Ticken klang wie das Selbstgespräch eines alten Mannes.

„Du sagst es selbst“, kam es gefast auf Sanne zu. „Darüber habe ich... nicht mehr allein zu bestimmen.“

Sanne erwiderte:

„Willst du damit sagen, daß du...“ Sie stand auf und ging an den Tisch. „Schau mir ins Gesicht! Cecilia! Du siehst mich nicht an...? Cecilia!“

Sie beugte sich über den Tisch und rüttelte sie hart an der Schulter.

Da sagte das Mädchen tonlos in die Stube hinein: „Ja, es ist so. Ich bekomme ein Kind!“

Sanne fühlte, wie ihr das Blut stockte. Sie richtete sich auf. Die Arme fielen ihr an den Hals. Sie schloß die Augen, preßte die Lippen aufeinander. Das Herz tat ihr weh, als drückte eine eiserne Faust es zusammen.

„Das also muß ich von dir erleben!“

Das Mädchen schaute regungslos vor sich hin, bereit, alles über sich ergehen zu lassen.

Sanne sah in das schuldig-schöne Gesicht, sah den getränkten Stolz, das summe Stöhnen, den lauernden Trost und fühlte, wie es hart und gefährlich in ihr aufbaumte. Es kam ihr in den Sinn, wie Traud damals vor ihr gestanden, wie die bloße Ahnung eines Verdachtes sie wie ein Schlag getroffen hatte. Damals konnte sie nichts als Mitleid empfinden,

Verdunkelt allabendlich sorgfältig zum Schutze eueres und anderer Leben, denn Licht ist das sicherste Bombenziel!

mußte verstehen und verzeihen und sich schützend vor das Mädchen stellen, als ob es ihr eigenes Kind wäre. Ihr Kind... Wenn Traud ihr Kind gewesen wäre, hätte sie dann das gleiche Verstehen und Verzeihen aufgebracht? Hier sah nun ihr Kind, und Sanne empfand im Bruchteil eines Augenblicks, daß sie nach einem anderen Maßstab griff, weil Cecilia ihr Fleisch und Blut war. In Scham und Born griff sie danach und sagte hart: „Dann weißt du wohl, wo du hingehörst. Soviel Stolz hast du hoffentlich noch, daß ich dir nicht erst die Tür weisen muß!“

Cecilia hob den Kopf. „Daß du kein besseres Wort für mich?“ fragte sie zwischen Trost und Tränen. „Für andere hast du immer ein weites Herz...“

Sanne schwieg, vertrocknete sich in ihr Schweigen. Das Mädchen stand langsam auf, blieb aber am Tischende stehen.

„Du hast mich nicht geliebt, wie man bettelt. Was ich getan habe, haben andere vor mir getan. Ich sage nicht, daß es recht von mir war. Ich wollte, es wäre nicht geschehen. Aber was nun geschehen soll, das... wollte ich dich fragen.“

„Das mußt du selber wissen. All die Zeit her hast du meinen Rat nicht gebraucht!“

In Cecilias Gesicht sammelte sich der alte Trost. „So kalt und so herzlos warst du immer... zu denen, die nicht sind wie du. So hast du dem Vater das Leben sauer gemacht, so hast du jeden von dir weggebissen, der nicht mit dir Tritt lassen wollte. Und so siehst du jetzt deinem eigenen Kind den Stuhl vor die Türe. Du sollst deinen Willen haben: Ich geh! Ich kann an dem, was geschehen ist, nichts ändern. Aber ich sage dir: An dem, was nun weiter geschieht, daran trägst du mit, und das nimmst dir keiner ab!“

Sie machte eine Wendung nach der Tür. Sanne sagte mit mühsamer Beherrschung: „Dir steht es gut an, mir noch zu drohen und Vorwürfe zu machen. Hätte ich so gehandelt, wie du mir vorwirfst, dann stündest du wahrscheinlich heute nicht in diesem Zustand vor mir. Daß ich nicht streng und herzlich genug war, das ist meine Schuld. Daran trage ich seit Jahr und Tag, und besonders heute. Aber nun will ich so sein, wie du mich hinstellst... dafür, daß du frech nach mir schlägst, statt vor mir auf den Knien zu liegen!“

Cecilia lachte kurz auf, höhnisch und voller Verachtung. „Das wirst du nicht erleben!“ sagte sie. „Ich kann lachen, wenn ich will, aber nicht vor deiner Selbstgerechtigkeit!“ Damit sah sie hart nach der Türflinke und ging hinaus.

(Fortsetzung folgt)

Das Buch

Handbuch der Schäfsucht und Schäfshaltung. 1939. 450 Seiten. Verlag Paul Parey, Berlin. Preis 9.— RM.

Die starke Kulturlandentwicklung der deutschen Schäfschafhaltung seit dem Jahre 1933 von 3,7 Millionen auf nahezu 6 Millionen und ihre hervorragenden, volkswirtschaftlichen Aufgaben, die ihr im Großdeutschen ausgestellt wurden, machten es notwendig, ein besonderes Werk zu schaffen, das allen Berufs-schaffhaltern, größeren Landwirten, Schäfern und Schäfschafzüchtern, die sich mit der Zucht und Haltung des Schafes oder mit der Erzeugung des Schafschafes beschäftigen, als hervorragendes Lehr- und erschöpfendes Nachschlagewerk zur Verfügung gestellt werden kann. Auf jedem einzelnen Gebiet der Schäfsucht hat der Reichsverband Teutischer Schäfschäfer als Herausgeber dieses Buches besonders erfahrene Sachverständige zur Sprache kommen lassen und dadurch erreicht, daß die Darstellung in jeder Hinsicht den neuesten Stand unserer Erfahrungen und des Wissens auf dem Gebiete der Schäfsucht und -haltung widerspiegelt. Der erste Band geht von den Grundlagen der Abstammung des Schafes aus, leitet über zu der anatomischen, physiologischen Darstellung des Tierkörpers, um dann ausführlich die "deutlichen" Schäfschafzüchtung in fünf Abteilungen Wege und Ziele neuerzeitlicher Schäfschafzüchtung in einer leicht verständlichen Form, so daß nicht nur der beginnende Schäfschafzüchter, sondern auch der bereits erfolgreich arbeitende Schäfer manchen wertvollen Hinweis darauf entnehmen kann. Alle Darstellungen sind mit Beispielen aus der Praxis belegt, wobei auch die neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen Berücksichtigung und allgemein verständlich dargestellt werden. Auch die Züchtungs-

Dr. Hermann Audek: Pflanzenzüchtung. 1939. 125 Seiten. Verlag de Gruyter, Walter & Co., Berlin. Preis 1,62 RM.

In der Sammlung "Wissen", Band 1154: "Das Wissen der Welt", erschien diese anschauliche Abhandlung über das gesamte Gebiet der Pflanzenzüchtung. Jeder, der sich mit Fragen auf diesem umfangreichen Gebiet beschäftigt, findet darin Anleitung, Rat und Auskunft. Der Verfasser schließt in fünf Abteilungen Wege und Ziele neuerzeitlicher Pflanzenzüchtung in einer leicht verständlichen Form, so daß nicht nur der beginnende Pflanzenzüchter, sondern auch der bereits erfolgreich arbeitende Schäfer manchen wertvollen Hinweis darauf entnehmen kann. Alle Darstellungen sind mit Beispielen aus der Praxis belegt, wobei auch die neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen Berücksichtigung und allgemein verständlich dargestellt werden. Auch die Züchtungs-

erfahren eine leichtverständliche Darstellung. Sehr ausführlich und belehrend sind die in dieser Zeitschrift besprochenen praktischen Züchterarbeiten an verschiedenen Kulturpflanzen, wie sie in der deutschen Landwirtschaft zum Aufbau gelangen. Pflanzen-Pathologie und Pflanzen-Physiologie und ihre Beziehungen zur Pflanzenzüchtung erfahren ebenfalls eine Würdigung. Ein umfangreiches Schriftverzeichnis und eine Auflistung der hauptsächlichsten Fachausdrücke bilden den Abschluß dieser Lehr- und ausführenden Ausgabe über Pflanzenzüchtung. Dr. Weisner.

Dr. H. v. Strauß: Praktische Rinde für die Landfran. Arbeiten des Reichsnährstandes. Band 40, 44 Seiten mit 68 Abbildungen. Verlag: Reichsnährstand Verlags-Ges. m. b. H., Berlin N 4. Preis 1,20 RM.

Vorliegende Schrift ist ein ausgearbeiteter Berater bei der Beschaffung und Verwendung einzelner Geräte. Sie verspricht damit nicht zu viel, denn in knapper, klarer Form ist nur aufgeführt, was sich als wirklich brauchbar für den bäuerlichen Haushalt und die Brancharbeit erwiesen hat. Zu erwähnen ist die 2. verbesserte Auflage. Das Buch ist nach folgenden Abschnitten eingeteilt: Hilfsmittel für Küche und Haus — Hilfsmittel für die Vorratshaltung — Hilfsmittel für die Wäsche — Hilfsmittel für die Futterfütterung und Stall — Hilfsmittel für Garten und Feld. Die einzelnen Abbildungen sind recht deutlich und klar und lassen jeden Gegenstand leicht nacharbeiten. Das Buch trägt ein großes Stück dazu bei, der überlasteten Land- und Fleckvieh-Produktion zu verhelfen. Ilse Scherer.

Forstmeister Binsell: „Waldbienenweide, Forstwirtschaft und Naturschutz“. 1939. 62 Seiten. Verlag Leipziger Bienenzeitung. Preis — 60 RM.

Bisher war die Bienen- oder Waldbienenweide eine wichtige Neben-nutzung der Forstwirtschaft; sie brachte dem Waldbesitzer nicht nur bares Geld, sondern auch Bins in Gestalt von Honig und Wachs. Heute ist das anders geworden. Die reine, verkümmerte Forstwirtschaft hat kein Interesse mehr an der Bienenzeit, sehr mit Unrecht, denn auch die Biene gehört zum Waldwesen, hat ihre wichtigsten Aufgaben im Rahmen des Naturschutzes. Der Wald-wald, ungleich im Altersaufbau, wie ihn die moderne Forstwirtschaft erstrebt, ist zweifellos dazu berufen, zugleich der Bienenzeit zu dienen und diesem wichtigen, lebenserhaltenden Erwerbszweig die besten Dienste zu leisten. Jeder Forstmann kann aus Binsells Buchlein wichtige Anregungen entnehmen. Der Inhalt sollte zum Kulturgut aller Deutscher gehören, denen der deutsche Wald anheim ist. E. D. v. Göttingen.

Marktnachrichten

Marktgeschehen

Die Brotgetreidemärkte können immer noch nicht in ihrem Ablauf befriedigen. Die Ablieferungen in größerem Umfang kommen nur sehr langsam in Gang. Die durch das schlechte Wetter verzögerte Ernte hat es mit sich gebracht, daß unmittelbar im Anschluß an die Beendigung der Getreideernte die Rodung der Kartoffel- und Rübenenerträge und sonstige Herbstbestellungsarbeiten einsetzen. Dadurch ist der Ausbruch der Ernte stark verzögert, so daß den starken Anforderungen des Landhandels, der Genossenschaften und der Mühlen nicht zu entsprechen ist. Deshalb werden auch die Mühlen mit Weizen durch die RfG. versehen. — Bei Brauereierste sind die Ablieferungen sehr befriedigend. Die Brauereien und Mälzereien dürften nunmehr restlos versorgt sein, so daß hier nur noch mit kleineren Umsätzen zu rechnen ist. Bei Industrieroggen sind dagegen größere Spannungen zu beobachten, da die besseren Qualitäten durchweg als Braueroggen zur Ablieferung gelangen. Hierdurch bedingt, werden die Verarbeitungswerte durch Zuweisungen der RfG. versorgt. — Mit Industrieroggen sind die Verarbeitungsbetriebe gut beliefert. Hier waren die Ablieferungen so umfangreich, daß über den eigenen Bedarf hinaus noch Lieferungs-mengen nach außerhalb des badischen Versorgungsgebietes abgegeben werden können. — In der Mehlerzeugung haben sich in der Berichtswochen leichte Störungen ergeben, die auf die nicht ganz ausreichenden Mählquoten zurückzuführen sind. Die an sich bedeutenden Mehlvorräte sind nicht mehr recht flüssig, obgleich die Mühlen den Anforderungen der Be- und Verarbeitungsbetriebe voll nachkommen. Da bei den Be- und Verarbeitungsbetrieben noch ziemliche Vorräte lagern, ist die Versorgung mit Mehl und Backwaren, auch auf längere Sicht gesehen, absolut gesichert. — Die Versorgung mit Rahr-

mitteln vollzieht sich im Rahmen der Rationierungen befriedigend. Bei Teigwaren konnten größere Lieferungen an das Volk abgegeben werden. Die Nachfrage nach Hefersoden hat weiter angehalten, doch kann infolge der erheblichen Bestände der Bedarf zufriedenstellend gedeckt werden. — Am Futtermittelmarkt halten die Spannungen an. Die Lage für die nichtlandwirtschaftlichen Tierhalter ohne eigene Futtergrundlage ist etwas schwierig geworden, ohne jedoch zu Besorgnissen Anlaß zu geben. Schweine-mastmischfutter kann nur auf Futtermittelarten bezogen werden. Hier liegt das Schwerkrieg der Versorgung bei denjenigen Tierhaltern, die Mastverträge abgeschlossen haben. Zur Durchführung dieser Verträge erfolgen laufend Zuweisungen an Gerste und Mais in ausreichendem Umfang. Auch Trodenstängel werden zugewiesen, so daß unter Hinzuziehung der zur Verfügung stehenden Nachfrüchte eine volle Versorgung gewährleistet ist. Pferdewirtschaftler steht zur Zeit in guter Beschaffenheit noch ausreichend zur Verfügung. Dagegen können reine Hefersoden nur in geringem Umfang zugewiesen werden. — Raufutter gelangte in erforderlichem Maße für die Weidewirtschaft zur Ablieferung. Die Bedarfsdeckung im freien Markt ist leicht angespannt. Zur Zeit steht aber noch Grünfütter in befriedigendem Umfang zur Verfügung. Die Rübenblattverfütterung erleichtert die Versorgungslage weiter. Kleie wird im Verhältnis zu den freigegebenen Mählquoten ausreichend in den Markt gegeben. Trotzdem ist die Nachfrage noch sehr groß. Das Angebot in Körnermischfutter ist knapp, so daß der starken Nachfrage nicht voll entsprochen werden kann. Die für anerkannte Zuchten vorgenommenen Zuteilungen in Gerste und Mais sind zur Versorgung bis Ende des Jahres berechnet.

Die Großviehaufrufe auf den Schlachtviehmärkten und Verteilungsstellen sind immer noch sehr stark, so

Schone Deine Augen durch besseres Licht!

Kleine Lampen geben den Augen zu wenig Licht. Die Osram-D-Lampe 40 Watt gibt doppelt soviel Licht als eine 25 Watt-Lampe. Osram-D-Lampen geben also billiges Licht.

OSRAM-D gibt billiges Licht

daß eine volle Versorgung mit Rindfleisch sichergestellt ist. Die Auftriebe an Schlagschweinen haben sich ebenfalls sehr fühlbar verbessert. Verschiedene Märkte konnten die Schweinefleischversorgung bereits ohne Zuschüsse durchführen. Für die kommenden Versorgungswochen werden die Auftriebe wesentlich besser beurteilt wie in der letzten Woche. Der Auftrieb von Schlachtkälbern war an einigen Märkten knapp, im ganzen gesehen konnte jedoch der Bedarf an Kalbfleisch gedeckt werden. Die Auftriebe an Schlachthammeln und Schlachtschafen waren befriedigend und reichten zur Versorgung aus. Die Rindviehmärkte sind immer noch unausgeglichen. Die Auftriebszahlen haben sich etwas vermindert. Die Nachfrage nach leistungsfähigen Milchkühen und nach Kalbinnen hält bei guten Preisangeboten an. Auch Löhne sind sehr gefragt. Bei Junggründern waren verschiedentlich erhebliche Ueberschüsse zu verzeichnen. Die Ferkel- und Läufermärkte haben sich zum größten Teil wieder etwas belebt. Eine Reihe von Märkten haben bei starken Auftrieben große Umsätze erzielt und wurden geräumt. Die Preise haben sich im wesentlichen seit Wochen gehalten. Die Nachfrage nach Läufern ist zum Stillstand gekommen. An einigen Märkten waren bereits Ueberschüsse zu verzeichnen.

Trotz des jahreszeitlich bedingten Tiefstandes befriedigen die Milchlieferungen immer noch. Diese Tatsache kann als ein Erfolg der Milchzeugungsleistung gebucht werden. Im Verbrauch von Vollmilch ist eine leichte Zunahme, die wohl auf die Ausföhlung von Krankearten zurückzuführen sein dürfte, festzustellen. Der Verbrauch von E-Milch zeigt leichte Schwankungen, hält sich im Durchschnitt jedoch auf der Höhe der Vorwochen. Die Buttererzeugung entspricht den Milchlieferungen, da bei dem sehr befriedigenden Fettgehalt der Milch die Erzeugungshöhe der Vorwochen gehalten werden konnte. Einlagerungen erfolgen nicht mehr. Um die aufgetretenen Spannungen am Käsemarkt aufzulockern, wird in der kommenden Versorgungsperiode Quarz wieder auf Märkten bezogen werden müssen. Größere Anläufe von Aufteilungen der Reichsstelle haben bereits eine Entspannung gebracht, die auch weiter fühlbar werden wird. Die Schmalzversorgung wurde unter Heranziehung von Reserven der Reichsstelle sichergestellt, da sich die größeren Schweineauftriebe natürlich noch nicht voll ausgewirkt haben. Die Delverversorgung erfolgt im Rahmen der Rationierung wie seither. Die Neuordnung in der Margarineversorgung hat sich eingepiekt. So daß in Kürze auch von dieser Seite aus eine Entlastung bei der Versorgung mit Speisöl zu erwarten ist.

Die Eierversorgung steht unter der Auswirkung des jahreszeitlich bedingten Tiefstandes. Die Erfassungsorganisation arbeitet auch weiter befriedigend. Das Ergebnis reicht jedoch für die Versorgung nicht ganz aus, so daß für die Versorgung der Verbraucher-schaft z. T. Kühlhausware, z. T. ausländische Frischeier herangezogen werden mußten. Die Versorgung selbst vollzieht sich im Rahmen der vorgesehenen Rationierung.

Die Kartoffelmärkte stehen im Zeichen der überaus reichen Ernte. Die Rodungen sind bis auf geringe Anbaugelände der höheren Lagen völlig abgeschlossen. Die Qualitäten sind durchweg als sehr gut anzusprechen. Das Angebot an den Märkten ist stark, obgleich die Einföhrungsaktion zu einem vollen Erfolg geführt hat. In Kürze dürften sämtliche einlagerungsfähige häusliche Haushalte mit Winterkartoffeln versorgt sein. Darüber hinaus fanden umfangreiche Einlagerungen bei den Großverteilern, aber auch bei den Erzeugern selbst statt. Mit Marktstörungen ist bei der Winterversorgung kaum zu rechnen.

Die Gemüsemärkte verlaufen immer noch zufriedenstellend. Trotz des wochenlang ungnädigen Wetters ist sowohl die Ernte des Feldanbaues wie auch diejenige des Gartenanbaues beendet. Das Gesamtergebnis ist bei guter Beschaffenheit der Gemüse äußerst befriedigend. Kopfkohl aller Sorten wird immer noch reichlich angeboten. Besonders beachtlich sind die Zufuhren an Einschnidetrant, für das lebhafteste Nachfrage herrscht. Endivienalat ist in befriedigendem Umfang am Markt. Ebenso reicht das Angebot an Spinat und an allen Wurzelgemüsen aus, um der Nachfrage zu entsprechen. Möhren werden in größerem Umfang angeboten und willig angenommen. Starke Beachtung finden die Zufuhren an Schwarzwurzeln, ebenso solche von gelben und weißen Bobentofstrahl. Sellerie ist in guter Beschaffenheit ständig reichlich vorhanden. Bei Tomaten erfolgen vereinzelt noch Angebote. Die Zufuhren an Zwiebeln waren

eben ausreichend, um der lebhaften Nachfrage zu entsprechen. Bei Obst sind die Märkte etwas einödnig geworden, da in erster Linie nur Wirtschaftäpfel zum Angebot gelangen. Vereinzelt ist auch Tafelobst zu bemerken, doch wird dieses in der Hauptsache für die spätere Winterversorgung eingelagert. Verschiedene Trockenfrüchte fanden raschen Absatz, während die Nachfrage nach Zitronen infolge etwas rüdläufiger Zufuhren nicht ganz befriedigt werden konnte.

Beachtet die Schlachtwertklassen

Mit Wirkung vom 22. September 1940 ist eine Änderung der Schlachtwertklassen bei Schweinen eingetreten. Es gelten nunmehr bis auf weiteres folgende Schlachtwertklassen:

Klasse a und b 1	Schweine von 135 kg und darüber,
Klasse b 2	Schweine von 120 bis 134,5 kg,
Klasse c	Schweine von 100 bis 119,5 kg,
Klasse d	Schweine von 80 bis 99,5 kg,
Klasse e bis f	Schweine bis 79,5 kg,
Klasse g 1	jetzte Spezialen,
Klasse g 2	andere Zauen,
Klasse h	Eber,
Klasse i	Milchschneider.

Bei der Bewertung der neuen Preise in den Preistabellen sind die vorstehend genannten neuen Schlachtwertklassen zu berücksichtigen.

Ferkel-, Läufer- und Rindviehmärkte

Offenburg, 26. Okt. 823 Ferkel, 2 Läufer. Ferkel bis 6 Wochen 25 bis 45 RM., über 6 Wochen 35 bis 50 RM. Gut, Ueberstand.

Wartdorf, 28. Okt. 65 Ferkel, 4 Läufer. Ferkel über 6 Wochen 40 bis 55 RM., Läufer 65 RM. Lebhaft, geräumt.

Bühl, 28. Okt. 62 Ferkel, 21 Läufer. Ferkel über 6 Wochen 30 bis 65 RM., Läufer 70 bis 120 RM. Schleppend, großer Ueberstand.

Eugen, 28. Okt. 50 Ferkel, bis 6 Wochen 42 bis 60 RM. Lebhaft, geräumt.

Haslach i. N., 28. Okt. 243 Ferkel, 8 Läufer. Ferkel bis 6 Wochen 20 RM., über 6 Wochen 34 bis 50 RM., Läufer 60 bis 90 RM. Gut, geringer Ueberstand.

Tengen, 28. Okt. 180 Ferkel, 25 Rottiere. Ferkel bis 6 Wochen 32 bis 45 RM., über 6 Wochen 50 bis 60 RM. Lebhaft, geräumt. Ochsen 425 RM., Kühe 400 RM., Kalbinnen 582 RM., Junggründer 240 bis 423 RM. Schleppend, größerer Ueberstand.

Donauwörth, 30. Okt. 638 Ferkel, 37 Läufer, 101 Rottiere. Ferkel bis 6 Wochen 34 bis 45 RM., über 6 Wochen 46 bis 60 RM., Läufer 94 bis 145 RM. Gut, Ueberstand. Ochsen 450 bis 640 RM., Kühe 530 bis 620 RM., Kalbinnen 530 bis 620 RM., Minder 100 bis 300 RM. Mittel, Ueberstand.

Wertheim, 30. Okt. 65 Ferkel, 4 Läufer. Ferkel über 6 Wochen 45 bis 65 RM., Läufer 80 RM. Sehr schleppend, großer Ueberstand.

Ueberlingen, 30. Okt. 110 Ferkel, über 6 Wochen 40 bis 60 RM. Mittel, Ueberstand.

Kastatt, 31. Okt. 186 Ferkel, 9 Läufer. Ferkel bis 6 Wochen 23 bis 40 RM., über 6 Wochen 32 bis 70 RM., Läufer 100 bis 136 RM. Lebhaft, geringer Ueberstand.

Rannheim, 31. Okt. 55 Ferkel, 43 Läufer. Ferkel über 6 Wochen 30 bis 64 RM., Läufer 70 bis 108 RM. Gut, Ueberstand.

Eppingen, 1. Nov. 80 Ferkel, 33 Läufer. Ferkel bis 6 Wochen 40 RM., über 6 Wochen 50 RM., Läufer 60 bis 95 RM. Gut, Ueberstand.

Rehl, 1. Nov. 124 Ferkel, bis 6 Wochen 35 RM., über 6 Wochen 40 bis 60 RM. Mäßig, großer Ueberstand.

Offenburg, 2. Nov. 198 Ferkel, 21 Rottiere. Ferkel bis 6 Wochen 25 bis 35 RM., über 6 Wochen 35 bis 45 RM. Lebhaft, alles geräumt. Kühe 340 RM., Kalbinnen 560 RM., Junggründer 160 bis 200 RM. Schleppend, großer Ueberstand.

Lahr, 2. Nov. 95 Ferkel, bis 6 Wochen 30 bis 38 RM., über 6 Wochen 39 bis 45 RM. Mittel, größerer Ueberstand.

Weinheim, 2. Nov. 47 Ferkel, 44 Läufer. Ferkel bis 6 Wochen 20 bis 26 RM., über 6 Wochen 50 bis 80 RM., Läufer 96 bis 104 RM. Gut, Ueberstand.

Preise und Preistabellen

Für das Gebiet der Landesbauernschaft Baden sind mit Wirkung vom 4. November 1940 folgende Erzeugerhöchstpreise festgesetzt:

A. Gemüsepreise

(Je 500 g): Spinat 10 Rpf.; Popsalat Güteklasse A 7 Rpf. je Stück; Endivienalat Mindestgewicht 500 g je Stück 6 Rpf.; Endivienalat unter 500 g je Stück 4 Rpf.; Feldsalat, kleinblättrig, gepußt 40 Rpf.; ungepußt 30 Rpf.; Rettiche (Glasware), gebunden Güteklasse A 4 bis 5 Stück Größe I 10 Rpf. je Bund; Rettiche (Glasware), große Stück 8 Rpf.; Rettiche (Freiland) große je Stück 6 Rpf.; Karotten mit Laub, gebündelt, 15 Stück; Pariser große, nicht unter 20 mm Durchmesser 10 Stück 7 Rpf. je Bund; Karotten ohne Laub 4 Rpf.; Blumenkohl Größe I (Durchmesser über 250 mm) 25 Rpf.; Blumenkohl Größe II (Durchmesser über 180 mm) 20 Rpf.; Blumenkohl beim Verkauf nach

Gewicht 15 Rpf.; Birking 4,5 Rpf.; Weiskohl, kleine feste Köpfe (Frischmarktware) 3 Rpf.; Weiskohl (Einschnideware) 2,50 RM. je 50 kg; Rotkohl 5 Rpf.; Tomaten (inländ.), Freiland 12 Rpf.; Sellerie, ohne Laub 9 Rpf.; Sellerie mit Laub Größe I, Mindestdurchmesser 10 cm 14 Rpf. je Stück; Größe II Mindestdurchmesser 8 cm je Stück 8 Rpf.; Größe III Mindestdurchmesser 5 cm je Stück 5 Rpf.; Laub 12 Rpf.; Meerrettich Größe I 34 Rpf.; Größe II 30 Rpf.; Größe III 24 Rpf.; Größe IV 18 Rpf.; Pfefferlinge 30 Rpf.

B. Obstpreise

(Je 500 g): Äpfel und Birnen nach der besonderen Anordnung vom 7. September 1940; Schnittäpfel 5,30 RM. je 50 kg; Rosbirnen 4 RM. je 50 kg; Fallobst 3,5 Rpf.; Brennzwischgenmais 9,50 RM. je 50 kg; Walnüsse 35 Rpf.

Die Erzeugerpreise gelten, soweit nichts anderes angeordnet ist, für Waren der Güteklasse A. Für Waren geringerer Güteklassen

und für unsortierte Ware ermäßigen sich die Höchstpreise entsprechend der Wertminderung, mindestens aber um 20 v. H.

Bei der Abgabe von Einschneidestoffen vom Erzeuger an den Verbraucher in Mengen von 25 kg und mehr darf ein Zuschlag von höchstens 30 v. H. und bei Abgabe in Mengen unter 25 kg ein Zuschlag von höchstens 40 v. H. berechnet werden.

In den geschlossenen Anbaugebieten darf Brennzweischgenmaisfe nur nach Gewicht und über die Bezirksabgabestelle oder deren Sam-

melstelle gekauft werden. Die Erzeuger in diesen Gebieten müssen die Brennzweischgenmaisfe der Bezirksabgabestelle oder deren Sammelstelle anliefern. Der Handel und die Brennereien haben ihren Bedarf bei der Bezirksabgabestelle und deren Sammelstellen zu decken. Es ist den Brennereien und dem Handel verboten, in diesen Gebieten unmittelbar vom Erzeuger zu kaufen.

Verstöße gegen die vorstehend aufgeführten Erzeugerhöchstpreise werden nach den bekannten Strafbestimmungen geahndet.

Preistafel für den Monat November 1940

Herausgegeben von der Marktberichtsstelle

Die Getreide-, Heu-, Stroh- und Schlachtviehpreise werden, solange sie unverändert bleiben, nicht wiederholt, deshalb heutige und künftige Veröffentlichungen aufbewahren.

Getreidepreise:

Erzeugerfestpreise für 100 kg, frei verladen Vollbahnstation für Baden

Getreideart	In den Amtsbezirken	Preisgebiet	Durchschnittl. Nettoertrag	M/R	Preis ab Mühle ohne End für den Großhandel (je 100 kg **)	
					Weiß*)	Rot
Roggen	Taubertal, Eichen, Mosbach, Emsheim, Waldshut, Neustadt, Bellingen, Donaueschingen, Konstanz, Etodach, Überlingen, Mannheim, Heidelberg, Bruchsal, Karlsruhe, Pforzheim, Rastatt, Bühl, Rehl, Offenburg, Lahr, Wolfach, Emmendingen, Freiburg, Müllheim, Lörrach, Säckingen	R 15	70-72 kg	18,70	22,80	10,15
		R 18				
		R 19				
Weizen	Taubertal, Eichen, Mosbach, Emsheim, Waldshut, Neustadt, Bellingen, Donaueschingen, Konstanz, Etodach, Überlingen, Mannheim, Heidelberg, Bruchsal, Karlsruhe, Pforzheim, Rastatt, Bühl, Rehl, Offenburg, Lahr, Wolfach, Emmendingen, Freiburg, Müllheim, Neustadt, Lörrach, Säckingen, Waldshut für Pforzheim	W 16	75-77 kg	20,40	23,95	10,70
		W 17				
		W 20				
Futtergerste	Taubertal, Eichen, Mosbach, Emsheim, Waldshut, Neustadt, Bellingen, Donaueschingen, Konstanz, Etodach, Überlingen, Mannheim, Heidelberg, Bruchsal, Karlsruhe, Pforzheim, Rastatt, Bühl, Rehl, Offenburg, Lahr, Wolfach, Emmendingen, Freiburg, Donaueschingen, Neustadt, Müllheim, Lörrach, Säckingen, Waldshut	G 7	59-60 kg	16,70	17,-	11,-
		G 8				
		G 9				
Futterhafer ***	Taubertal, Eichen, Mosbach, Emsheim, Waldshut, Neustadt, Bellingen, Donaueschingen, Konstanz, Etodach, Überlingen, Mannheim, Heidelberg, Bruchsal, Karlsruhe, Pforzheim, Rastatt, Bühl, Rehl, Offenburg, Lahr, Wolfach, Emmendingen, Bellingen, Freiburg, Neustadt, Donaueschingen, Müllheim, Lörrach, Säckingen, Waldshut	H 11	46-48 kg	16,90	17,40	17,70
		H 14				
		H 17				

Heu- und Strohpreise der Großmärkte

je 100 kg, waggontreu, frei verladen Erzeugerstation

Heu	Stroh
Wiesenheu †	
gesund, trocken	5,40
gut, gesund, trocken (Süßheu)	6,40
Acker- und Feldheu (Timothee)	7,20
Wieserheu †	
gesund, trocken (Eparsette)	8,00
gut, gesund, trocken (Terrabellheu)	8,60
Heuballen †	
gesund, trocken	7,00
gut, gesund, trocken	8,00
Roggenstroh ††	
3,00-3,30	
Weizenstroh	
2,90-3,10	
Hafer- und Gerstenstroh	
2,70-3,00	

*) Roggenmehl-Basttype 997; Weizenmehl-Basttype 812, ohne Roggenmehlbemischung.
**) Für Papierstärke 0,10 RM. Zuschlag.
***) Beim Verkauf vom Erzeuger sind die jeweils maßgebenden Erzeugerfestpreise zu berechnen. Jeder Erzeuger erhält mit Wirkung vom 16. 8. 40 für den in Erfüllung der Ablieferungsfrist gelieferten Hafer einen Umlagezuschlag von RM. 7,- je Tonne.

Preis ab Mühle ohne End für den Großhandel (je 100 kg **)

†) Jeder Erzeuger erhält für das in Erfüllung seiner Ablieferungsfrist gelieferte Heu, einen Umlagezuschlag von RM. 0,40 je 100 kg.
††) Jeder Erzeuger erhält für das in Erfüllung der Ablieferungsfrist gelieferte Stroh mit Wirkung vom 1. 8. 40 jeweils einen Umlagezuschlag von RM. 1,- je 100 kg.

Schlachtviehpreise

auf den Großmärkten Mannheim, Karlsruhe, Freiburg, den Mittelmärkten, auf den Verteilungstellen, sowie außerhalb der Märkte und Verteilungstellen in Reichsmark je 50 kg Lebendgewicht

I. Festgesetzte Preise.

A. Die festgesetzten Marktpreise für Rinder, Kühe, Schafe und Schweine betragen:

Großmärkte	Ochsen				Bullen				Kühe				Färsen			
	a	b	c	d	a	b	c	d	a	b	c	d	a	b	c	d
Mannheim	43,5-46,5	39,5-42,5	29,5-37,5	bis 29,0	41,5-44,5	37,5-40,5	27,5-35,5	bis 27,0	41,5-44,5	36,5-40,5	25,5-34,5	bis 25,0	42,5-45,5	38,5-41,5	28,5-36,5	bis 28,0
Karlsruhe	43,5-46,5	39,5-42,5	29,5-37,5	bis 29,0	41,5-44,5	37,5-40,5	27,5-35,5	bis 27,0	41,5-44,5	36,5-40,5	25,5-34,5	bis 25,0	42,5-45,5	38,5-41,5	28,5-36,5	bis 28,0
Freiburg	43,5-46,5	39,5-42,5	29,5-37,5	bis 29,0	41,5-44,5	37,5-40,5	27,5-35,5	bis 27,0	41,5-44,5	36,5-40,5	25,5-34,5	bis 25,0	42,5-45,5	38,5-41,5	28,5-36,5	bis 28,0
Mittelmarkt Heidelberg	43,5	39,5	29,5	bis 29,0	41,5	37,5	27,5	bis 27,0	41,5	36,5	25,5	bis 25,0	42,5	38,5	28,5	bis 28,0
W. Baden	bis 43,5	bis 39,5	bis 29,5	bis 29,0	bis 41,5	bis 37,5	bis 27,5	bis 27,0	bis 41,5	bis 36,5	bis 25,5	bis 25,0	bis 42,5	bis 38,5	bis 28,5	bis 28,0
Lörrach	bis 43,5	bis 39,5	bis 29,5	bis 29,0	bis 41,5	bis 37,5	bis 27,5	bis 27,0	bis 41,5	bis 36,5	bis 25,5	bis 25,0	bis 42,5	bis 38,5	bis 28,5	bis 28,0
Pforzheim	46,5	42,5	37,5		44,5	40,5	35,5		44,5	40,5	34,5		45,5	41,5	36,5	
Offenburg																bis 28,0

Großmärkte	Kühe				Schafe				Schweine (vom 23. 9. bis 31. 12. 1940)											
	a	b	c	d	a	b	c	d	a	b	c	d	e	f	g	h	i			
Mannheim	53,0	53,0	41,0	bis 41,0	46,0	46,0	46,0	bis 46,0	39,0	31,0	bis 31,0	57,0-58,0	56,0-57,0	54,0-55,0	bis 52,0	bis 50,0	bis 58,0	bis 52,0	bis 57,0	
Karlsruhe	53,0	53,0	41,0	bis 41,0	46,0	46,0	46,0	bis 46,0	39,0	31,0	bis 31,0	57,0-58,0	56,0-57,0	54,0-55,0	bis 52,0	bis 50,0	bis 58,0	bis 52,0	bis 57,0	
Freiburg	53,0	53,0	41,0	bis 41,0	46,0	46,0	46,0	bis 46,0	39,0	31,0	bis 31,0	57,0-58,0	56,0-57,0	54,0-55,0	bis 52,0	bis 50,0	bis 58,0	bis 52,0	bis 57,0	
Mittelmarkt Heidelberg	53,0	53,0	41,0	bis 41,0	46,0	46,0	46,0	bis 46,0	39,0	31,0	bis 31,0	57,0-58,0	56,0-57,0	54,0-55,0	bis 52,0	bis 50,0	bis 58,0	bis 52,0	bis 57,0	
W. Baden	bis 53,0	bis 53,0	bis 41,0	bis 41,0	bis 46,0	bis 46,0	bis 46,0	bis 46,0	bis 39,0	bis 31,0	bis 31,0	bis 57,0	bis 56,0	bis 54,0	bis 52,0	bis 50,0	bis 58,0	bis 52,0	bis 57,0	
Offenburg	bis 53,0	bis 53,0	bis 41,0	bis 41,0	bis 46,0	bis 46,0	bis 46,0	bis 46,0	bis 39,0	bis 31,0	bis 31,0	bis 57,0	bis 56,0	bis 54,0	bis 52,0	bis 50,0	bis 58,0	bis 52,0	bis 57,0	
Lörrach	59,0	59,0	50,0	40,0	49,0	49,0	49,0	42,0	42,0	38,0	30,0	57,5-58,5	56,5-57,5	54,5-55,5	bis 52,5	bis 50,5	bis 58,5	bis 52,5	bis 57,5	
Pforzheim												56,5-57,5	55,5-56,5	53,5-54,5	bis 51,5	bis 49,5	bis 57,5	bis 51,5	bis 56,5	

B. Die festgesetzten Höchstpreise für Rinder und Schweine auf den Verteilungstellen betragen in RM. je 50 kg Lebendgewicht:

Verteilungstellen	Ochsen	Bullen	Kühe	Färsen	Schweine vom 23. 9. bis 31. 12. 1940													
					a	b	c	d	e	f	g	h	i					
Bruchsal	bis 45,5	bis 43,5	bis 43,5	bis 44,5	bis 57,5	bis 56,5	bis 54,5	bis 51,5	bis 49,5	bis 57,5	bis 51,5	bis 56,5	bis 56,5					
Lahr	bis 45,5	bis 43,5	bis 43,5	bis 44,5	bis 57,5	bis 56,5	bis 54,5	bis 51,5	bis 49,5	bis 57,5	bis 51,5	bis 56,5	bis 56,5					
Bellingen	bis 45,5	bis 43,5	bis 43,5	bis 44,5	bis 57,5	bis 56,5	bis 54,5	bis 51,5	bis 49,5	bis 57,5	bis 51,5	bis 56,5	bis 56,5					
Singen	bis 45,5	bis 43,5	bis 43,5	bis 44,5	bis 57,0	bis 56,0	bis 54,0	bis 51,0	bis 49,0	bis 57,0	bis 51,0	bis 56,0	bis 56,0					
Konstanz	bis 45,5	bis 43,5	bis 43,5	bis 44,5	bis 57,0	bis 56,0	bis 54,0	bis 51,0	bis 49,0	bis 57,0	bis 51,0	bis 56,0	bis 56,0					

C. Die festgesetzten Höchstpreise für Rinder außerhalb d. Märkte u. Verteilungstellen betragen in RM. je 50 kg Lebendgewicht:

Im Preisgebiet	Ochsen	Bullen	Kühe	Färsen	Schweine vom 23. 9. bis 31. 12. 1940													
					a	b	c	d	e	f	g	h	i					
I	43,0	45,0	41,0	43,0	41,0	43,0	42,0	44,0										
II	43,0	44,5	41,0	42,5	41,0	42,5	41,0	43,5										
III	42,5	44,0	40,5	42,0	40,5	42,0	41,5	43,0										

Die festgesetzten Höchstpreise für Schweine außerhalb der Märkte und Verteilungstellen betragen in RM. je 50 kg Lebendgewicht:

Im Preisgebiet	a u. b) von 135 kg u. darüber		c) 90 bis 120 kg bis 134,5 kg		d) 60 bis 89,5 kg		e) 45 bis 79,5 kg		g) fette Spedflauen		g) u. h) andere Sauen und Eber		i) (Küschweiber)	
	Landpreis	Empf.-preis	Landpreis	Empf.-preis	Landpreis	Empf.-preis	Landpreis	Empf.-preis	Landpreis	Empf.-preis	Landpreis	Empf.-preis	Landpreis	Empf.-preis
I	bis 54,50	bis 57,-	bis 53,50	bis 56,50	bis 51,-	bis 54,-	bis 47,50	bis 51,-	bis 45,50	bis 49,-	bis 54,50	bis 57,-	bis 47,50	bis 51,00
II	bis 54,-	bis 56,-	bis 53,-	bis 55,-	bis 50,50	bis 53,-	bis 47,-	bis 50,-	bis 45,-	bis 48,-	bis 54,-	bis 56,-	bis 47,-	bis 50,00
III	bis 53,50	bis 55,50	bis 52,50	bis 54,50	bis 50,-	bis 52,50	bis 46,50	bis 49,50	bis 44,50	bis 47,50	bis 53,50	bis 55,50	bis 46,50	bis 49,50

Folgende Preise gelten zum Preisgebiete I: Die Stadtgemeinden Krautthal, Ludwigsbühl, Eber, Heppenheim, Kamperbühl, Bernheim, und die Landkreise Krautthal, Ludwigsbühl, Mannheim, Heidelberg, Bruchsal, Karlsruhe, Rastatt, Bühl, Rehl, Offenburg, Lahr, Wolfach, Emmendingen, Freiburg, Müllheim, Lörrach, Säckingen und Konstanz. II: Die Landkreise: Taubertal, Eichen, Mosbach, Emsheim, Waldshut, Neustadt, Bellingen, Donaueschingen und Waldshut. III: Die Landkreise: Taubertal, Eichen, Mosbach und Heppenheim.

Aus dem Reichsnährstand Behandlungen der Landesbauernschaft Baden

Verkauf von Zuchstuten nur an Züchter möglich

Auf Grund der Anordnung des Beauftragten des Reichsnährstandes für den Verkehr mit Pferden über den Verkauf von Nutzpferden sind Zuchstuten und ihre weibliche Nachzucht von der Anordnung befreit, wenn sie von einem Züchter direkt an den anderen Züchter verkauft werden. Sobald der Verkauf an einen nicht anerkannten Züchter erfolgt oder sich in den Kauf ein Händler einschaltet, kann der Verkauf nicht unter der Bezeichnung Zuchstute oder weiblicher Nachzucht einer Zuchstute, sondern nur als Nutzpferd erfolgen, d. h. das Pferd ist den amtlich eingetragten Schauern vorzustellen und der Verkauf darf nur in Verbindung mit der Pferdekarte vorgenommen werden.

Karlsruhe, den 6. November 1940.
Badisches Pferdeamt.

Generalversammlungen u. Bekanntmachungen

Samstag, den 16. November 1940:

Freiburg, Wälderzweigervereinsung Freiburg, 1/2 12 Uhr, „Ganter“. L.-D.: 1, 2, 4, 5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Straub, Galtier.

Rheinischschlamm, R.V.B.B., 8 Uhr, „Matthaus“. L.-D.: 1, 2, 4, 5, 7, 11, 10, 21, 22. Der Vorstand: Kiesel, Senner.

Sonntag, den 17. November 1940:

Bühl bei Bretten, R.V.B., 1/2 8 Uhr, „Rosa“. L.-D.: 16. Der Vorstand: Reich, Hilbrand.

Ripplingen, Sp.u.B.B., 7 Uhr, „Adven“. L.-D.: 1, 2, 4, 5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Schwab, Kerner.

Oriental, Sp.u.B.B., 1/2 9 Uhr, „Braunerei Hart“. L.-D.: 8, 11, 12, 13, 15, 21. Der Vorstand: Riefer, Rudert.

Sandweier, W.u.B.B., 3 Uhr, „Grüner Baum“. L.-D.: 1-5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Heilig, Pfäfer.

Schuttertal, Sp.u.B.B., vorm. 10 Uhr, „Widder“. L.-D.: 1-5, 7, 11, 12, 21, 22. Der Vorstand: Singler, Weber.

Bronnbach (Lauder), Elektrizitätswerk e. G. m. B. G. l. Biqu., vorm. 10.30 Uhr, im „alten Kalkstüber“. L.-D.: Genehmigung der Eröffnungsbilanz. Die Bilanzdaten: Niels Dorbach, E. Schuber.

Donnerstag, den 21. November 1940:

Wotenberg bei Wiesloch, Winger, 8 Uhr, „Stadt Wotenberg“. L.-D.: 1, 2, 4, 5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Wengels, Gelbauer.

Samstag, den 24. November 1940:

Vob Huppenau, Volkshaus, 2 Uhr, im Saalgebäude. L.-D.: Erwerbung des Grundbesitzes. Der Vorstand: Hofmann, Nebel.

Seil-Weterbach, Winger, 1 Uhr, „Wingerjaal“. L.-D.: 1, 2, 4, 5, 7, 11, 10, 21, 22. Der Vorstand: Schöffner, Riefer.

Bekanntmachungen

1. Bekanntmachung: In der Generalversammlung vom 18. August 1940 wurde der Geschäftsanteil auf RM. 30,- festgelegt. Die Gläubiger werden aufgefordert, sich zu melden. Landw. Ein- u. Verkaufsgenossenschaft Eberbach, Amt Geibelberg, e. G. m. B. G. Der Vorstand: Karl Groh, Heinrich Graf.

2. Bekanntmachung: Unterm 30. Juni 1940 hat sich die Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft Dambüden, Amt Bruchsal, e. G. m. B. G., zwecks Vereinigung - nach vorheriger Umbenennung von B. G. in u. G. - als aufgelöste Genossenschaft mit uns verschmolzen. Sämtliche Aktien und Passiven wurden von uns übernommen. Die Gläubiger werden hiermit aufgefordert, sich bei uns zu melden. Eder- u. Darlehnskasse e. G. m. B. G., Dambüden, Amt Bruchsal. Der Vorstand: Wilhelm Seber, Karl Debatin.

Total ist hervorragend bewährt bei



Togal

**Rheuma
Ischias
Hexenschuß**

**Nerven- und
Kopfschmerz
Erkältungen**

gegen
**Erkältungs-
Krankheiten**

Unzähligen haben Togal-Tabletten rasche Hilfe gebracht. Die hervorragende Wirkung des Togal ist von Ärzten u. Kliniken seit über 25 Jahren bestätigt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch - aber nehmen Sie nur Togal!

in allen Apotheken

Kostenlos erhalten Sie das interessante, farb. illust. Buch „Der Kampf gegen Rheuma u. Schmerzen“, ein Wegweiser für Gesunde u. Kranke, vom Togalwerk München 8/K



Der Schutzanstrich

für Eisen im Stall
für Gärfutterbehälter
für Dünggruben

Firma Paul Lehler · Stuttgart · N

Ein aufgeregtes Herz

raubt Ruhe und Sicherheit. Herzklopfen - Herzstochen - Herzschwäche - Herzdruck - Atemnot - Angstgefühl sollten durch rechtzeitige Anwendung eines stark beruhigenden und herzkraftigenden Mittels gründlich und möglichst bald behandelt werden. Auch der Schlaf, soweit er auf nervöse Herzbeschwerden zurückzuführen ist, wird wieder besser werden, ohne daß man ein Schlafmittel braucht. Gute Erfolge erzielt man mit

Heumanns „Herz-Hilfe“.

Dieses hochwertige, konzentrierte Präparat reicht fast einen Monat und ist für RM. 2.50 in den Apotheken zu haben.



Durch Beschluß des Amtsgerichts Waldshut vom 16. Oktober 1940 wurde über die landwirtschaftlich genutzten Grundstücke der Eugen Grießer, Bauerseheleute in Bühl, nämlich Tab. Nr. 90, 102, 106, 186, 186a, 189, 189a, 222, 222a, 221, 221a, 322, 557a, 559, 560a, 613, 614, 615, 733, 972 und 475, der Gemarkung Weisweil die treuhänderische Verwaltung für die Dauer von 3 Jahren angeordnet. Zum Treuhänder ist Landesökonomierat Dr. Schwörer in Waldshut bestellt.

Waldshut, den 30. Oktober 1940.
Amtsgericht II.



Das Frühbeet
mit **BLANKGLAS**
ist der nützliche Helfer
für jeden Bauerngarten

VEREIN DEUTSCHER TAFELGÄRTNER · FRANKFURT AM MAIN

Im Bauerngarten

arbeiten unter der pflegerischen Hand der Landfrau Lust und Gemüte, nützliche Getr- und Gewürzkräuter und das Herz erfreuende Blumen.

Der vielbeschäftigten Bäuerin Herbei mit Reichtümern und Anregungen zu helfen, bezieht das sechste erschienene Buch:

Der Bauerngarten

von Karl Weinhausen
(Arbeiten des Reichsnährstandes Band 39).


Aus dem Inhalt: Die Planung des Bauerngartens / Wahl des Platzes / Windfang und Baum / Inhalt des Gartens: Räumliche Einteilung, Stauden, Sommer- aber Einjahresblumen, Kräuter oder Schnittblumen, Beil- und Gewürzkräuter, Obst und Gemüse / Der Obstbau / Der Gemüsebau: Betriebsweise Gemüsegärten, Salatkresse, Spinatgewächse, Salatgewächse, Kohlgarten, Zwiebelgewächse, fruchttragende Gurke / Buschbohnen und Verwendung von Blumen im Bauerngarten / Gewürzkräuterzucht / Erläuterung von Bauerngärten, 120 Seiten, 50 Abbildungen, 4 Gartenpläne.

Preis kartoniert RM. 2,- und 30 Rpf. Porto.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder von der
Reichsnährstand Verlags-Ges. m. B. G.
Zweigniederlassung Baden
Karlsruhe i. B. · Göttinger Str. 12
Postfachkonto: Karlsruhe Nr. 18830
Verlangen Sie bitte kostenlos unser Buchverzeichniss.



So sollten's alle machen!

McCORMICK Erntemaschinen im Winter nachsehen und mit Original  Ersatzteilen instand setzen lassen! Im Frühjahr werden die Werkstätten kaum noch Reparaturaufträge annehmen können.

MCCORMICK

Einige jüngere, zum Reiten geeignete **Pferde** zu kaufen gesucht.
Bad. Reit- u. Fahrschule, Freiburg i. Br.



Elektrisch-Backen
Ein wahres Vergnügen so einfach und sauber und trotzdem nicht teuer. Preislos loskaufbar über **Weber-Elektrobacköfen, Betonbacköfen und Kochbackherde**
Anton Weber
Ettlingen in Baden

Säcke reparieren
mit **WEKOLA-Leim!**

Ein Wunder der Haltbarkeit, Schnelligkeit und Billigkeit! Jeder Schaden in Planen, Blindtöchern, Leder, Filzschuhen, Pantoffeln, sämtlichen Stoffarten usw. wird sofort selbst repariert. Garantiert unüßlich und wasserfest, sonst Geld zurück. Zahlreiche begeisterte Dankeschreiben. Dosen zu RM 2.30, 3.50 und 6.20. Am 18.4. Beschränkt. Herr J. Schachmer, Bergham (Post Bänderl O.-D.).
... Ihr WEKOLA-Leim hat mich wirklich überrascht. Ich hätte nie geglaubt, daß er eine solche Klebkraft hat. Ich kann den WEKOLA-Leim nur bestens weiter empfehlen. **Ernst Weber**, Langenchursdorf/Sa. g

Bruch-Leidende

Nach 3 Monaten geheilt!

Zeugnis! Seit 10 Jahren litt ich als heute 72 Jahre alter Bauer an einem Leisten- und an einem Hodenbruch. Brüche waren die Beschwerden derart hart, daß ich arbeitsunfähig wurde. Als es nicht mehr tragbar war, entschloß ich mich zur Operation, zu der aber die Ärzte nicht mehr rieten. Heute vor drei Monaten begab ich mich wegen des Kaufes der Patente zu Herrn Danzeisen. Im Verlaufe von dieser Zeit, wobei noch drei Wochen Pflaster abgeben, ist mein Leiden spurlos verstanden. Ich mache heute wieder eine jede schwere Arbeit.
Deßing bei Witting, den 16. Juni 1939.
Sebastian Batti, Landwirt in Deßing.

Herzlich glänzend begutachtet!

3 Patente! In den letzten 10 Jahren wurden weit über 50 000 Apparate verkauft. Verlangen Sie die Gratisprospekte (Die Wahrheit über das Danzeisen-System) mit ärztlichen Gutachten und Tanzschreibern Gebeliter.

Für alle Arten Brüche (auch Frauen und Kinder.)

Ich bin zu sprechen in:

- Waldsack: Hotel Schiff, am Montag, 11. November, 8-13 Uhr.
- Singen a. S., Schanzer, 24 (bei Gb), am Montag, 11. Nov., 15-19 Uhr, u. Dienstag, 12. Nov., 8-9 Uhr.
- Waldsack: Wilhelm-Guthoff-Str. 19 part., am Dienstag, 12. Nov., 13-19 Uhr.
- Billingen: Gartenstr. 6/L, am Mittwoch, 13. Nov., 14-18 Uhr.
- Reßwil a. N.: Stadtgrabenstr. 3 part., am Donnerstag, 14. Nov., 9-13 Uhr.
- Tübingen: Galt. Bahnhof, am Donnerstag, 14. Nov., 18-19 Uhr, u. Freitag, 15. Nov., 8-11 Uhr.
- Heilbronn: Hotel Kronprinz, am Mittwoch, 20. Nov., 17-19 Uhr, u. Donnerstag, 21. Nov., 8-11 Uhr.

Patent-System Danzeisen
Josef Thalmaier, Lindau (Bodensee), Linggstraße 1

Kauft Nistkästen für die Meisen!

Kaufen Sie vom Sachmann
die besten Qualitätserkel und Läufer Schweine

der schw. bann. oßend. Wasse, breitbucklig, mit Schwappohr, ferdnel, beste Züchter, bester Züchter, zur Frucht und Wacht (weiss oder schwarz) zum heutigen Tagespreis: 19478
15-20 Pfd., 8-10 RM., 20-25 Pfd., 10-13 RM., 25-30 Pfd., 13-17 RM., 30-40 Pfd. 17-23 RM., 40 Pfd. 23-30 RM.
Züchter von 80-140 Pfd., 65-70 Pfd. je Fund. Erstflöße Auslieferung, sichtbar tragend, 120-150 RM. Besonders auszuwählen, schwere, bocker, Tiere, in 2-5 Wochen fertelnd, 150-170 RM.
Durch den Bahnantransport entfallender Gewichtverlust geht zu Lasten des Käufers. Braucht einsehl. Niste trägt der Züchter. Für leb. und gef. Ankunft garantiere ich noch 8 Ta. nach Empfang. Nichterfall. Tiere nehme ich innerhalb dieser Zeit auf meine Kosten zurück. Tiere sind amtlichärztlich unterleucht und gegen Maul- und Klauenfeuche (Schwabsimpf) unterleucht und gegen
Zusatzkosten angeben
Ferkelverkauf Jos. Wehloff, Nordwalde 28
Bez. Münster i. B.

Stotterer

Können jede bald Stotterfrei reden, Angst und nervöse Geminnungen verb. beseitigt, auf Grund 32jähr. Erfahrung. Ärztlich empfohlen. Kinder mit Hilfe der Eltern. Viele Dankeschreiben. Kunstst. u. Preisfrei. Untergerichtsamt 8, Steinmeier, Hannover, Wehlfeldstr. 7. (9742)

Liebe u. Ehe

Ein Buch für Eheleute und alle, die es werden wollen von Sachmann und Arzt geschrieben. Nützliche Räte, hygienische Anleitungen, reichte offene Aufklärung über Schwang., Geburt, Still-, Pflege, Erziehung, Ehe, Geburt und Kind. 480 Seiten und 46 zum Teil farbige Abbildungen auf Kunstleder, festsch. in Halbleinwand gebunden, RM 6.45 einschließlich Porto (Nachh. RM 6.75). Keine Allee und Send angeben. Garantie: Rücknahme bei Unzufriedenheit!
Buchverlag Gulenberg Dresden-A 346
(Inhaber: Emil Rudolph)

Die Annehmlichkeiten einer Wasserversorgung für Haus, Hof und Stall (Tränkebecken) verschaffen Sie sich mit einer vollautomatischen, betriebsicheren **"SIH"-Druckkesselanlage**



General-Vertrieb:
W. Volker, Stuttgart
Weimarstraße 42

Bevor Sie

Ihren Grassmäher aufräumen, denken Sie daran, daß Sie Ihren verbrauchten Mähbalken in einen



Kirsch-Schneidflott
Patent-Balken
umbauen lassen. Sie werden sich dann wie die vielen Schneidflott-Besitzer davon überzeugen, daß Sie für RM. 65,- wieder eine neuwertige Maschine haben, die leichter geht, besser mäht und noch lange Jahre gute Dienste leistet. Lassen Sie sich umgehend Prospekte zuschicken!
Fr. Aug. Kirsch
Landmaschinen
Meckesheim (Baden)

Millionenverluste verhindern durch richtige Vorratswirtschaft!

Wie man bei Kartoffeln verfährt, erklärt die Schrift:
Aufbewahrung und Ginfäuerung von Kartoffeln

von Dr. H. Bickhoff und Dr. H. E. Joris
(Arbeiten des Reichsnährstandes, Band 88)
Aus dem Inhalt: Keller / Miete / Behandlung des Pflanzgutes / Ginfäuerung / Dämpfen / Dicksäfte und Wanzerdämpf-solonne / Bau und Abdeckung der Behälter.
80 Seiten, 72 Abbildungen. Preis kartoniert RM. 2,10 und 15 Pfd. Porto.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder von der **Reichsnährstand Verlags-Ges. m. b. H.** Zweigniederlassung Baden, Karlsruhe, Ettlinger Str. 12
Verlangen Sie bitte kostenlos unser Fachbuchverzeichnis.

Groß-Verteiler im Bezirk Karlsruhe

Karl Latzer

Karlsruhe Telefon 4809

Butter- u. Käsegroßhandlung

Friedrich Däuble

ESSIG - SENF - GURKEN

Gegr. 1878

Karlsruhe-Rüppurr

Tel. 1811

EDUARD MÜLLER und LUDWIG VEITH

Groß-Metzgerei

Karlsruhe, Kronenstraße 33

Filialen: Wilhelmstraße 34 und Rheinstraße 13

**Herstellung feiner Fleisch-
und Wurstwaren**



Edeka-Großhandel Karlsruhe

E. G. M. B. H.

Leistungsfähige Lebensmittel - Großhandlung

Weinkellerei

Karlsruhe, Oberfeldstraße 4 Fernsprecher 5054/55

Arthur Beck

Lebensmittelgroßhandlung

Bäckerei-, Konditoreibedarf

Karlsruhe, Werderstr. 72/74, Tel. 6915

Rudolf Lang

Karlsruhe / Sophienstr. 19 Tel. 2960

Lebensmittelgroßhandlung

Teepackerei

Ebersberger & Rees

G. m. b. H.

Lebensmittelgroßhandlung

Karlsruhe / Telefon 6156-58

... seit 1896

Pfannkuch

Lebensmittel • Weinkellerei

WILHELM REEB

LEBENSMITTEL-GROSSHANDLUNG

SPEZIAL-ABTEILUNGEN:

Weinkellerei

Groß-Küchenbedarf

KARLSRUHE-DURLACH AM RHEIN

TELEFON DURLACH 539

Adolf Zöllin

Inhaber: J. Zöllin

Lebensmittelgroßhandlung

Karlsruhe am Rhein

Kriegsstraße 236, Telefon 3900

GUSTAV KNUSSMANN

Karlsruhe, Büro und Lager: Markthalle, Telefon 6416

**Einfuhr und Großhandel von
Südfrüchten, Obst u. Gemüse**

Deutscher Bauer! Erfülle Deine Pflicht in der Milcherzeugungsschlacht!

Groß-Verteiler im Bezirk Karlsruhe

Gebrüder Bratzler

Obst / Gemüse / Versand und Großhandlung
Karlsruhe/Baden, Fernsprecher 6422, 23

Kühlhaus Muggensturm in Baden

Vorkühlung und Versand von Obst u. Gemüse, hauptsächlich Früherzeugnisse, in Kühlwaggons auf weite Strecken.
Fernsprecher Rastatt 2047

Otto Weber

Obst-, Gemüse-, Südfrüchtegroßhandlung

Import

Karlsruhe • Werderstraße 87

Fernsprecher 4352 Telegrammadresse: Fruchtvertrieb

Georg Häußler

Karlsruhe, Schlachthausstr. 13

Landesprodukte
Obst und Südfrüchte

FERNSPRECHER 7434

Karl Ramm

Obst • Gemüse und Südfrüchte
Import — Großhandel

Karlsruhe am Rhein
Luisenstr. 46, Fernsprecher 6634
Telegrammadresse: Fruchtimport
Bank: Dresdner Bank, Filiale Karlsruhe
Postcheckkonto: 2348 Karlsruhe

WALTER RICHTER
ETTLINGEN (BADEN)

Eier- u. Lebensmittelgroßhandlung

EMIL BECKER

Lebensmittel und Tabakwaren
Groß- und Einzelhandel

Ettlingen (Baden)
Leopoldstraße 60 Fernruf 52

Die Verbrauchergenossenschaft e. G. m. b. H., Durlach

versorgt in 25 Verteilungsstellen 5500 Haushaltungen mit guten Lebensmitteln zu angemessenen Preisen.
Letzter Jahresumsatz 1½ Millionen Reichsmark
Auf sämtl. Einkäufe werden 3% Rückvergütung gewährt.

Jeder deutsche Volksgenosse kann die Mitgliedschaft erwerben



Verbrauchergenossenschaft Bretten-Bruchsal e. G. m. b. H.

25 Verteilungsstellen u. a. m.

Bretten, Hinfingen, Diebelsheim, Böfingen, Gondelsheim, Heibelsheim, Bruchsal, Untergrombach, Weiher, Oettingen, Renzingen, Flehingen, Rürnach, Sulzfeld, Steinsfurt und Riden

Franz Schreiber

Lebensmittel-
Grosshandlung

Ettlingen/Baden, Telefon 67

Die Deutschen Heimafführer

Band IV: Baden

286 Seiten, zahlreiche Fotos
großer Teilnehmend, RM. 1.-

Verlag G. Braun, Karlsruhe

Email- u. Aluminiumwaren

Bestecke aus rostfreiem Stahl

Kaffeemühlen

Fleischhackmaschinen

Nugelmaschinen

Weisser

Offenburg, Adolf-Gitter-Str. 13

Kurzschritt

bis zu
jeder
Fertigkeit

Buch-
führung **Maschinenschreiben** Tages- und
Abendkurse

Private Lehrgänge für
Kurzschritt u. Maschinenschreiben **Otto Autenrieth**
am Stenogr. Landesamt München staatl. geprüfter Kurzschrittlehrer
Karlsruhe

Kaiserstraße 67, Eing. Waldhornstr. • Ruf 8601 • Anmaldg. jederzeit

Bilder aus der Gommeschlacht des Weltkrieges

Erlebnisbericht von Dito Laiz.

216 Seiten mit 10 Bildern, Preis RM. 2.80.

Inhalt: Vorommer und Sommer 1916 — Herbst 1916 — Der 13. November 1916 — Die Schlammoffensive — Neujahrnacht 1916/17 — Die Rückzugschlacht 1918 — Der Marsch nach Velle — Der Bahndamm von Wiraumont — Um die Größtflurhöhe — Das Wunder von Elend-Birkhof — Der zweite deutsche Rückzug auf die Siegfried-Stellung vor Cambrai — Eine kleine deutsche Kompanie.

Bilder: Vorgehende Pioniere — Rathaus Veronne 1916 — Wionere beim Ueberbrücken eines Minentrichter — Zertrümmertes GShaus in Veronne, im Hintergrund die Kalthedrale — Deutscher Stichtrupp vor dem Sturm — Feuerstellung an der Somme 1916 — Stichtrupp im Vorgehen — Gefährter Hohlweg — Granatfeuer — Gefangen-Engländer.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Verlag G. Braun, Karlsruhe i. B.

Wir empfehlen:

Alle Lebensmittel

in bekannt vorzüglicher Qualität zu den niedrigsten Tagespreisen

Backwaren

aus eigener Bäckerei

Einen guten Tropfen

aus unserem Weinkeller!

Den eleganten Schuh

von unserem Schuhgeschäft, Herronstraße 14



Verbrauchergenossenschaft Karlsruhe e. G. m. b. H.

Warenabgabe nur an Mitglieder. — Aufnahme kostenlos. — Beitrittserklärungen in allen Verteilungsstellen erhältlich.

Markt- und Viehanzeigen

den gestattete. Nähere Auskunft darüber erteilen die Landesbauernschaft und die Kreisbauernschaften. **Zuwerdungen sind freibleibend.**

„Auf Grund der Anordnung über die Regelung der Einfuhr von Rind- und Schafvieh in das Gebiet der Landesbauernschaft Baden ist die Einfuhr von Schwarzbuntem (dam. rotbuntem, je nach Rasse) Vieh nur in bestimmte Gemeinden gestattet.“

Landesverband badischer Rinderzüchter

85. Zuchtviehversteigerung

in Meßkirch in der Viehmarkthalle
am 28. November 1940, vorm. 10 Uhr
Die amtliche Sonderförderung findet am Tage vorher,
am 27. November 1940, 13 Uhr, statt.
Auftrieb etwa 140 Jungbullen
des Höhenfleischviehstalles

Gemeinden und sonstige Käufer werden aufgefordert, den Bedarf an Zuchtbulen bis zum 18. November 1940 bei der Hauptgeschäftsstelle des Landesverbandes badischer Rinderzüchter, Karlsruhe, Weierheimer Allee 19, anzumelden. Später eingehende Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Personen aus dem Sperr- und Beobachtungsgebiet in der Zutritt verboten. Es wird empfohlen, einen Personalausweis mitzubringen.

Versteigerungs-Versandliste sind bei der Hauptgeschäftsstelle des Landesverbandes badischer Rinderzüchter, Karlsruhe, Weierheimer Allee 19, erhältlich.



Edwin Müller
„Plantage Preußen“
Kirschen, Äpfel, Zitrus
Umwälzende
Neuheit!



Cartonheidelbeeren
1. ed. Neuzugarten ertragreich, 30 Jahre bis kirchliche große, süße Beeren in dick. Trauben gelblich-rot, gesch. Nachzucht verboten. Bitte verl. Sie Angebot mit Abbildung.



Anderung der November-Versteigerung der Dstpr. Herdbuchgesellschaft in Königsberg (Pr.)

Die Elite-Bullen-Versteigerung mit 200 ausgewählten Bullen
ist wie bekanntgegeben
Freitag, den 22. Nov. 1940, ab 11 Uhr
Die Versteigerung von
300 hochtragenden Rähnen und Särien
ist verlegt auf
Mittwoch, den 27. Nov. 1940, ab 10 Uhr
Die Ehrenr. Herdbuch-Gesellschaft, Königsberg (Pr.), Hauptstraße 2, am 20. November 1940, bezieht auf Wunsch Katalog und versendet Katalog mit Bestellungen nach unten.
Nächste Versteigerung in Königsberg (Pr.) am 18. 19. Dezember 1940.

Achtung! Bauern u. Landwirte!

Der Kauf von hoch- und niederragenden Rindern (Rahbinnen) ist reine Vertrauenssache. Landwirte, die ihren Viehbestand verbessern wollen, bitte ich mit In-Ausgang-Engagement die beste Möglichkeit, sich nach eine Anzahl hoch- und niederragende Rinder abzugeben, und zwar handelt es sich hier um Rinder der schweren, schwarzbunten und roten Rassen, mit tiefem, modicum Körperbau. Es sollen hochtragende Rinder, im Gewicht von 7-9 Rtr., 400-500 Rtr., 9-11 Rtr., 600-800 Rtr., niedertragende Rinder, die mindestens zur Hälfte tragend sind, hellen sich etwas höher, Ausnahmefähige, sogenannte Spitzentiere, bis zu 100-120 Rtr. mehr. Bei Abnahme von 2 Stück an erfolgt freudigste Lieferung jeder beliebigen Anzahlung. Im Auftrag angegebene Tiere liefern ich, genau nach Wunsch des Bestellers, 8 Tage zur Ansicht, ohne jeden Kaufzwang, auch ohne Nachnahme. Die in Rechnung gestellte Kaufsumme muß während der 8 Tage Vorabtritt bezahlt werden. Bei Sammelbestellungen wird jedes Tier mit numerierter Schwarz gelbentempelet und die Briefe einzeln ausfährt. Bitte genaue Abmahlung angeben.
August Beckhoff, Viehverband u. Weidewirtschaft, Weierwiese 4 i. Westf.

Achtung!!

Qualitätsferkel und Läufer Schweine



werden aus folgenden Gründen gut und vorteilhaft von mir geliefert:

- 20 Jahre Ferkelverband und damit sachmännliche Beratung und Bedienung.
- Die Ferkel werden alle frisch von nur guten Züchtern geliefert.
- Die Ferkel haben keinen Viehmarkt berührt.
- Jeder Empfänger erhält Kenntnis von der Abzucht, ebenso über eine vorzügliche Behandlung, Fütterung usw. Eine gut ausführende Beratung für den Empfänger bei der Ankunft verhindert Unannehmlichkeiten.
- Der angegebene Preis ist Nettobetrag, d. h. es wird kein willkürlicher Preis in Rechnung gestellt, sondern nur das Gewicht der gelieferten Tiere genau nach dem Offizienpreis berechnet.
- 14 Tage Garantie nach der Ankunft, d. h. es werden eingegangene Tiere ersetzt, aber bei Nichtgefallen kostenlos von mir zurückgenommen.
- Frohwillige Tiere, beste Futterwertstoffe kommen nur zum Verkauf.

Der Preis für die kommende Woche ist wie folgt: 15-20 Pfd. 10-13 RM., 20-25 Pfd. 13-16 RM., 25-30 Pfd. 16-19 RM., 30-40 Pfd. 19-25 RM., 40-50 Pfd. 25-33 RM. ab Station je Stück der Rücknahme.

Der Verkauf erfolgt ausschließlich, je Stückzahl und Hofst. Größe, bester Ökonomie, oberer Schloß-Holte i. W. Die Tiere werden möglichst in gleicher Größe geliefert. Tiere sind größtenteils weiblich und teils gelblich, männliche Tiere sind geschneitten. Amüsliches Gesundheitszeugnis wird dem Prospekt beigelegt. Verpackung ist der Fabrikzeit entsprechend einwandfrei und wird nur zum Selbstkostenpreis berechnet. Genane, folgende Adresse verbindlich: Verbandsverwaltung der Ferkelzucht:

Gbr. Fortford, Schloß-Holte 4 i. W.

Absatzferkel und Läufer

der schweren Rasse, alben, Edel-Rassen, breitbucklig, langgestreckt, glanzbar, mit Schlagpöden, ferngesund, frohwüchsig und beste Brüter, die richtigen zur Zucht und Mast. Mehrere Briefe wie folgt:

- 15-20 Pfd. 8-10 RM., 20-25 Pfd. 10-13 RM., 25-30 Pfd. 13-17 RM., 30-40 Pfd. 17-23 RM., 40-50 Pfd. 23-30 RM.

Käufer Schweine nach Gewicht billigst. Garantie für leb. und gesunde Ankunft nach 8 Tage nach Empfang. Rückgefollende Tiere nehme ich innerhalb drei Tage zum vollen Preise zurück, somit für den Käufer kein Risiko. Alle Tiere sind freistellbar, unterläßt. Kiste wird dem Prospekt beigelegt. Diese Prospektieren und Prospektieren sowie langjährige Erfahrungen können für rechte Bedienung. Gewichtsverlust, Frucht eintritt. Käufe trägt der Besteller. Bei Preisabweichungen richten wir uns nach dem jeweiligen Tagespreis. Verkauf unter Kasse. Bitte genaue Abmahlung angeben.

Ferkelverband Erwin Franzen S., Halle 45 i. Westf.

Stadt Donaueschingen

Krämer-, Rindvieh- und Schweinemarkt am Montag, 11. November 1940

Ferkel, Läufer Schweine, tragende Sauen

erst ab Züchtereintrag d. h. kann. obdang bereit. meist Kasse liefern wir per Kasse. A. Großhandelspreis (bei Preisabweichungen richten wir uns demnach):
Ferkel: 15-20 Pfd. 6-10 RM., 20-30 Pfd. 10-15 RM., 30-40 Pfd. 15-20 RM., 40-50 Pfd. 20-25 RM.
Läufer Schweine: 65-65 Pfd. pro Pfd.
Tragende Sauen: 170-230 Pfund.
130-160 RM. Tragende Sauen, etwa schwer, 160-200 RM. ab hier.
Tiere 8 Tage zur Ansicht, ohne Kaufzwang. Rückgefoll. Tiere nehme ich innerhalb drei Tage zum vollen Preise zurück. Käufe trägt der Besteller. Bei Preisabweichungen richten wir uns nach dem jeweiligen Tagespreis. Verkauf unter Kasse. Bitte genaue Abmahlung angeben.
Westf. Viehverbandsverwaltung für Jung- und Zuchtvieh Gebr. Thiemann & Co., Weierwiese 4, Krö. Seelitz (Westf.), Fernruf Weierwiese 19.

Zuchtvieh-Versteigerung in Riedlingen

Vom Verband über-schwäbischer Rindviehzüchtervereine Ulm/Donau und Verband Hohenloherischer Züchtervereine im Saigaringen am Donnerstag, 14. Nov. 1940, um 9 Uhr
Sonderförderung der Herren am 13. November 1940 um 12.00 Uhr
Prämierung der Rassen am 13. November 1940 um 13.00 Uhr.
Anmeldung:
170 Herren u. 62 Ralbinnen.
Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebiet und aus dem 15-km-Raum ist der Zutritt verboten. Das große Angebot bietet günstige Einkaufsmöglichkeiten.
Katalog ab 5.11.40 u. h. Nachverhandlung möglich. Ulm/Donau, Sölinger Str. 1.

Habe mehrere tragende Erstlingsfauen

der Schw. Hann., obdang. Rassen, bereitwillig Westf. Land-schwein, zur Zucht bestgeeignete Tiere, sauber tragend, je Stück 130-150 RM., abzugeben.
Belonders ausgez., schw. hochtr. Zuchttiere, in 2-5 Wochen fertige, je Stück 160-180 RM.
Abfahrterel ab Kasse, im Gewicht von:
15-20 Pfd. 8-10 RM., 20-25 Pfd. 10-13 RM., 25-30 Pfd. 13-17 RM., 30-40 Pfd. 17-23 RM., 40-50 Pfd. 23-30 RM.
Käufer von 80-140 Pfd. 65-70 Pfd. per Pfund.
Kauf per Kasse. Garantie für lebende u. gel. Kauf. 10 Tage nach Empfang. Rückgefoll. Tiere nehme ich innerhalb drei Tage zum vollen Preise zurück. Käufe zum Selbstkostenpreis. Sämtliche Tiere werden vor dem Verkauf amtstierärztlich untersucht. Kasse wird beigelegt.
Gebr. Justus, Viehverband, Schloß-Holte 5 i. W. Tel. 153.

Achtung! Absatzferkel Prima

erst ab Züchtereintrag, freistellbar, unterläßt. Kiste wird dem Prospekt beigelegt. Diese Prospektieren und Prospektieren sowie langjährige Erfahrungen können für rechte Bedienung. Gewichtsverlust, Frucht eintritt. Käufe trägt der Besteller. Bei Preisabweichungen richten wir uns nach dem jeweiligen Tagespreis. Verkauf unter Kasse. Bitte genaue Abmahlung angeben.
Ferkelverband B. Grönnebaum, Rietberg i. Westf. 2.

Kleiner Anzeiger

gegen Vereinfachung des Betrages an die Reichsnährstand Verlags-Ges. m. b. H., Zweigniederlassung Baden, Karlsruhe, Volkach 187, Fernruf 4082, 4083, in Briefmarken oder auf Postcheckkonto 18830. — Anzeigenfrist für „Kleiner Anzeiger“ jeweils Montag.

Tiermarkt
 Zu Verkauf, 6jähr. Fuchswallach (Einblüher), edel. Lauch wegen ein leichtes Pferd. Schrey Müller, Eichenbach (1063) Post-Blbg.-Rand.

Zu Verkauf, ältere Fuchshüte sowie einen Selbsthalterpflug, gut im Stande, wegen Umstellung im Betrieb, 1070 Günstel, 8-Direkten Obermetzingen.

Zu verkaufen ein Paar gute Zug- u. Wägenpferde. 1076 Karlsruh-Durlach, Pfaffenstraße 16.



**Schlacht-
pferde**
 kauft Häufige
 Pferdemeßger
Peter Lutz
 Rhm.-Waldhof,
 Stolberger Str. 26,
 Telefon 51 829,
 2744

**Mittel
für Pferde**
 welche an Katarrh,
 Husten, Schnaufen,
 Ataxie usw. leiden,
 langjährig bewährt,
 Auskunft kostenfrei.
Löwen-Apothek
 Pözig (Thüringen) 48

7 Monate altes, einjährig. Kalb- u. Braunkuhföhen zu Verkauf, 1069 Wilhelm Bühler, Landwirt, Gießberg-Wiehlmann, Mannheimer Str. 55.

Erstklassiges Stutfluten, Kalkflut, sofort zu Verkauf. Einem Kalkfluten, Weidenbach b. Eberbach. 1066

**Tiere
aller Art**
 kann man au-
 fen und ver-
 kaufen durch
 die
 der Kleinanzei-
 ge im „Wo-
 chenblatt“ un-
 ter der Rubrik
 „Tiermarkt“.

3 Monate altes Stutfluten, von eingeführter Belg. Stute, zu Verkauf. E. Kießel, Weidenbach. (1079)

Ein 20 Monate altes Fuchshengstfluten zu Verkauf. Otto Heiningen, Moosbach i. D., Knopfbf.

Eine 2 1/2 jährige Braunkuhföhen, leicht eingeführt, zu Verkauf. 1084 Oberwasser b. Wehl, Haus Nr. 26.

Reineres Pferd, Braunwallach, sehr gut im Zug, zu Verkauf. Ludwig Hofmann, Landw., Eichenbach, Kreis Emsweiler.

Starter, 2 1/2 jähr. Braunwallach, gut eingeführt, zu Verkauf. D. Erdie, Kelen (Domangefingen). 1091

Fuchswallach, 1 1/2 jährig, verkauft. Emil Weidlich, Schöllbrunn, bei Eberbach. (1092)

Braunkuhföhen, 4 1/2 jährig, hat noch Geduldswert mit jeder Garantie zu Verkauf. 1054 Fiedlerhof in Weidenbach i. D.

Zu verkaufen sehr schönes, 10 1/2 Mon. altes Schimmelhengstfluten und ebenföhen, 7 Mon. altes Braunkuhföhen, beide von prägn. Abstammung. Zu erstg. bei Ortshauswart W. B. Vogel, Weidenbach. 1043

**Rühe und
Färse,
Jungrinder
Läufer-
schweine u.
Ferkel**
 aus den Zuchtgebieten der Lilliter Niederung.
Richard Bollad
 Viehhandlung,
 Heinrichswalde
 (Lillit).
 Fernruf 395.

Zu verkaufen Zug- u. Schaffpferd, zweimal gefärbt, sowie ein 15 Mon. altes Einblüher. (1099) Ruppeln, Haus 193

Badischer Landes Schweinezuchtverband e. V.
 Dem Reichsnährstand angegliedert Karlsruhe, Veierheimer Allee 19
 Von nachstehenden Züchtern können zur Zucht weibliche Ferkel der Rasse des deutschen bereichelten Landschweines, im Alter von 3 Wochen aufwärts, von guten Leistungsfähigen abgegeben werden. Die Käufer bitten wir, sich mit den Züchtern in Verbindung zu setzen.

Name des Züchters	von Sau Nr.	Ferkel geboren am:	Anzahl d. aufgezogenen Ferkel	28 Tage- Wurf- gewicht kg	Sind ab- zurufen späre- lens bis
Erziehung- und Pflegeanstalt Weidloch	6137	20. 9. 40	12	88,9	sofort
A. Huber, Kzenweiler, P. Wittenhofen	6276	25. 9. 40	12	81,2	

Sein Ankauf von Zuchtsauen gewährt der Verband auf Antrag 10 bis 15% Zuzusch.

Schönes Zuchtind, schon aufgenommen, zu Verkauf. Friedrich Rauch, Wingoheim. (1060)

Zu verkaufen eine junge, fehlerfreie, trücht. Kuh. (1091) Herrschried-Waldmatt, Haus Nr. 1.

Zu verkaufen ein 20 Wochen trüchtiges Kalb. (1082) Uhlrad, Obere Straße 17.

Zu verkaufen eine großtrücht. Kalbin, bei Alfred Eckert, Herrschried. (1064)

Gute Kuh- und Ferkel mit Mutter- ferkel zu Verkauf. Nichtenau, Tiergartenstr. 2. 1090

Schwere Kalbin, 36 Woch. trüchtig, eingeführt, zu Verkauf. Eichenstein, Friedrichstraße 30. 1089

Junge Kuh- und Ferkel, 30 Woch. trüchtig, zu Verkauf. Grünwetterbach, Hauptstr. 115. 1074

Zu verkaufen eine gute Kuh- und Ferkel, zu erstg. an der: Leopold Baumgartner, Dorvolingen b. Eddingen. 1071

Ein Paar Zug- u. Wägenpferde zu Verkauf, unter vieren die Wahl. 1096 Steinmauern, bei Hahlst, Rheinstadt 5.

Junge Kuh zu Verkauf, mit abweisem Kalb 36 Woch. trüchtig. 1095 Georg Wenzel in Weidloch, bei Richard.

Zu verkaufen eine Kuh- u. Ferkel, Langenröden, Hohlborn, Kuh- lederstr. Nr. 27. 1097

Zu verkaufen 33 Wochen trüchtige Kalbin, Reudorf, Karlsruhstr. 14. 1089

**Milchföhen
und
Kalbinnen**
 hochtrüchtig und frischmelkend, sowie leicht große Aus- wahl in guten Ferkeln, Kalbinnen und Einblühern.

Zwei Erhard, Zug- u. Ferkel- handlung, Eddingen, Schöllbrunnstr. 43 Tel. 206. (1025)

Ein Paar Zug- u. Wägenpferde zu Verkauf, unter vieren die Wahl. 1096 Steinmauern, bei Hahlst, Rheinstadt 5.

Ein Paar Zug- u. Wägenpferde zu Verkauf, unter vieren die Wahl. 1096 Steinmauern, bei Hahlst, Rheinstadt 5.

Ein Paar Zug- u. Wägenpferde zu Verkauf, unter vieren die Wahl. 1096 Steinmauern, bei Hahlst, Rheinstadt 5.

Ein Paar Zug- u. Wägenpferde zu Verkauf, unter vieren die Wahl. 1096 Steinmauern, bei Hahlst, Rheinstadt 5.

Ein Paar Zug- u. Wägenpferde zu Verkauf, unter vieren die Wahl. 1096 Steinmauern, bei Hahlst, Rheinstadt 5.

Ein Paar Zug- u. Wägenpferde zu Verkauf, unter vieren die Wahl. 1096 Steinmauern, bei Hahlst, Rheinstadt 5.

Ein Paar Zug- u. Wägenpferde zu Verkauf, unter vieren die Wahl. 1096 Steinmauern, bei Hahlst, Rheinstadt 5.

Ein Paar Zug- u. Wägenpferde zu Verkauf, unter vieren die Wahl. 1096 Steinmauern, bei Hahlst, Rheinstadt 5.

Ein Paar Zug- u. Wägenpferde zu Verkauf, unter vieren die Wahl. 1096 Steinmauern, bei Hahlst, Rheinstadt 5.

Zu verkaufen eine mit dem 2. Kalb 37 Wochen trücht. fehlerfreie Kuh. Josef Schwedes, Gelnhausen b. Bruchsal, Adolf-Hilfer-Blag. 1093

Zu verkaufen eine 34 Woch. trüchtige Kalbin, eingeführt, sowie 25 Wochen trüchtige Kuh, noch Milch abend, eingeführt. (1092) Hb.-Anielingen, Gaurandstr. 58.

Zwei Kalbinnen, nahe am Biel, verkauft: Holschauer (Weidenbach), Haus Nr. 104. 1026

**Vieh-
Gehaltszettel
mit Maßband**
 In 1 Minute lesen Sie das Lebergewicht ab! Mit Maßband i. d. Viehdankel auf RM 2,50 gen. Nach. Dänner, Nürnberg i. R. 1088-1090

5-jähriges Einblüher zu Verkauf. Verkauften, Hauptstr. 78. 1071

Verkaufe gute Kuh, 30 Woch. trüchtig, 2. Kalb. Hohlborn, Kuh- lederstr. Nr. 27. (1073)

Zu verkaufen eine Kuh, 30 Woch. trüchtig, 2. Kalb. Hohlborn, Kuh- lederstr. Nr. 27. (1073)

Zu verkaufen eine Kuh, 30 Woch. trüchtig, 2. Kalb. Hohlborn, Kuh- lederstr. Nr. 27. (1073)

Zu verkaufen eine Kuh, 30 Woch. trüchtig, 2. Kalb. Hohlborn, Kuh- lederstr. Nr. 27. (1073)

Zu verkaufen eine Kuh, 30 Woch. trüchtig, 2. Kalb. Hohlborn, Kuh- lederstr. Nr. 27. (1073)

Zu verkaufen eine Kuh, 30 Woch. trüchtig, 2. Kalb. Hohlborn, Kuh- lederstr. Nr. 27. (1073)

Zu verkaufen eine Kuh, 30 Woch. trüchtig, 2. Kalb. Hohlborn, Kuh- lederstr. Nr. 27. (1073)

Zu kaufen gesucht: Eine gute Milchföhen, frischmelkend, mit oder ohne Kalb, von Max Müller, Mannheim, Sten- denheimer Straße Nr. 24. 1081

Geflügel
 Gebe noch ab: Junge weiße Leg- horn, 4,50-5,50 RM, sowie rebbf. Hüh- ner, 4,80-5,50 RM, ebenfalls Hüh- nerküken, 1939er m. Begeblüher 6,80 RM liefert ab hier per Radn. **Genau e** Wollmann ange- boten. **Wollmann**, Himmelsbach, 325

Zu verkaufen eine gut erhaltene, leichte u. mittelgro. Wagen zu Verkauf. Adolf Schrey, Landshausen. (1088)

Zu verkaufen ein gut erhalt. Einfah- dreifachmaschine mit Huberel. 1087 Karl Heiler 1, Eichenbach b. Ems- weiler.

Betterer Landw.- wagen zu Verkauf. Heilerel umt. Nr. 1. 1068 an d. Hm- m. H. des Wochenbl.

Kaufgefuche
 200 Stk. weiße Hühner zu kaufen gesucht von J. Hornum, Ruppeln. (1083)

Gebrauchte Re- hren zu kaufen gesucht. Angebote an Nr. 1094 an die Hm.-H. des Wochenblattes.

Zu kaufen gesucht: Reparaturbedürftige Dampfmaschinen sowie zur Auf- stellung, ohne Motor, jedoch zur Verfü- gung mit Heizungs- anlage. 1098 Konrad Waler, Schmiebmüller, Karlsruh-Ruppeln.

**Mais-
Spindeln,**
 gedarrt, hell, geinigt.

Angebote umt. Nr. 1. 1054 an die Hm.- H. des Wochenbl.

**Melk-
maschine**
 „Wifa Kaval“ für 20 Hühner.

Angebote umt. Nr. 1. 1054 an die Hm.- H. des Wochenbl.

Zu verkaufen
 Zu verkaufen neue, eichene Viech- u. Krautwägen, gebr. Knechtel, von 200 Liter an, zu 25 RM, b. Edd., neue Landmaschinen, der Str. 47 Hohlborn, 30 Woch. E. Schreyer, nach Hohlborn, Karlsruh b. Eddingen. 1047

Wir bitten Sie dringend darum, **Ihren Anzeigentext sehr deutlich zu schreiben** da wir nur dann eine Verantwortung für eine fehlerfreie Wieder- gabe übernehmen können. Durch Befolgung unserer Bitte erleichtern Sie uns die Arbeit und sichern sich selbst ein richtiges Erscheinen Ihrer Anzeige. **Anzeigen-Abteilung des Wochenblattes Karlsruhe, Eddinger Straße 12**

Folge 45/1940

Drei Ernten in zwei Jahren!
 Der Erreichung dieses Zieles dient die in 3., neu bearbeiteter Auflage erschienene Schrift:
Der Zwischenfruchtbau
 von Prof. Dr. Lemann
 (Arbeiten des Reichsnährstandes, Band 9)
 180 Seiten, 62 Abbildungen. Preis kartoniert RM. 2,70 und 30 Hfl. Porto.
 In immer härteren Maße erkennt der Bauer und Landwirt, daß die letzten Wintermonate durch den Zwischenfruchtbau ersetzt werden müssen.
 In der Schrift sind zunächst die Aufgaben des Zwischenfruchtbaues zur Erzeugung wirtschaftlicheren Futters klar herausgestellt. Eingehend werden die Formen des Zwischenfruchtbaues (Unterfrucht, Stoppelfrucht, Winterzwischenfrucht und Fruchtfrucht) und die verschiedenen dafür in Frage kommenden Pflanzen behandelt.
 Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder von der **Reichsnährstand Verlags-Ges. m. b. H.** Zweigniederlassung Baden **Karlsruh i. D. Eddinger Str. 12** Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 18830
 Verlangen Sie bitte kostenlos unser Fachdruckverzeichnis.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

